

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1928**

273 (19.11.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-135537](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-135537)

Zeberisches Wochenblatt

Bezugspreis für den laufenden Monat durch die Post 2.25 Mk. ohne Postgebühren, durch die Wasserpost 2.25 Mk. frei Haus (einmal 25 bis 30 Pfennig), —
Verkauft täglich, außer Sonntags. Schluss
der Abrechnung am 1. Oktober 1923. U. B.
Im Falle von Zahlungsverzug wird Nachzahlung, ohne Rücksicht
auf die Kündigung des Abbestellers, bei der Ausgabe des nächsten
auf die Kündigung des Abbestellers oder die Kündigung des Bezugspreises.

Zeberländische



Nachrichten

Anzeigenpreis: Die einseitige Willkürzeile oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig, im Quartal 40 Pfennig, für die Aufnahme von Einzelnen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernverleger eingehende und abgeteilte, sowie unidentifizierbare Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

Postfachkonto Hannover 12254. Fernspr. Nr. 904 u. 666

Nummer 273

Zeber i. O., Montag, 19. November 1923

138. Jahrgang

Deutscher Reichstag

(16. Sitzung.)

L.L. Berlin, 17. Nov. Präsident Seebe eröffnet die Sitzung um 1 Uhr. Auf Vorschlag des Präsidenten werden sofort die Anträge des Sozialpolitischen Ausschusses über die Unterstützung der Ausgewanderten in Westfalen behandelt.

Hg. Dr. Pfeiffer (D. Sp.) begründet den Antrag des Ausschusses, wonach die Reichsregierung nach näherer Vereinbarung mit Preußen zur Abstellung der Notstände, die durch die Auswanderung entstanden sind, Mittel zur Verfügung stellen soll, um den in dem genannten Gebiet gelegenen Gemeinden in Gemeinschaft mit Preußen eine ausreichende Erfüllung der ihnen obliegenden Fürsorgepflicht zu ermöglichen. Weiter beantragt der Ausschuss unverzüglich Feststellungen der Schädigungen, die dem Landwirt und Einzelhandels für den für den Lebensmittelmarkt wichtigen Landwirt durch die Auswanderung entstanden sind.

Hg. Grafmann (Soz.) gibt eine Erklärung ab, in der bedauert wird, daß die sozialdemokratischen Anträge zur Unterstützung der Ausgewanderten im Ausschuss abgelehnt worden seien. Die Resolution könne trotzdem der Ausschussentscheidung an, weil die Beratungen des Reichstages im Interesse der Ausgewanderten nicht ohne Ergebnis bleiben dürften.

Hg. Brüning (D.) nimmt gleichfalls dem Ausschussantrag zu, um die notwendige Unterstützung der Ausgewanderten und der Gemeinden nicht aufzulassen. Die Zentrumsfraktion habe sich im Ausschuss damit einverstanden erklärt, daß die Veranlassung der Auswanderung ihre grundsätzlichen Anträge, die im Interesse des Wirtschaftswachstums gestellt seien, zurückgestellt sind.

Hg. von Dindemeyer-Wildau (Dn.) erklärt, der Antrag behande eine Veranlassung der Auswanderung, deren finanzielle und rechtliche Aufklärung noch nicht zu übersehen sei. Anstatt der bisherigen unzureichenden Haltung der Reichsregierung und der hinter ihr stehenden Parteien könne die beschlossene Resolution eine solche Sachlage nicht geben. Es werde der Eindruck erweckt, als ob mit öffentlichen Mitteln in den schwer betroffenen Gebieten eingegriffen werden soll. Die beschlossene Resolution überlasse die Verantwortung für die Regierungsparteien und werde sich der Stimme enthalten.

Hg. Käbel (Komm.) erklärt, der Antrag an den Ausschuss sei von den Sozialdemokraten und den übrigen Parteien gemeinsam verabschiedet. Der Redner fordert Interaktionsbeziehungen an die Ausschussmitglieder in Höhe der Arbeitslosenunterstützung.

Hg. Schneider (Dem.) stimmt in einer Erklärung dem Ausschussantrag zu, weil dem vorliegenden Notstand so schnell wie möglich abgeholfen werden müsse.

Reichsarbeitsminister Wisliff nahm hierauf das Wort und erklärte, wenn man sich dem Wege der gesetzlichen Regelung eine Unterstützung abholen wolle, dann würde auch der Reichstag dem zustimmen müssen und zum mindesten eine feste Verabreichung eintreten. Man habe sich deshalb auf den Ausschussantrag geeinigt, um sofort Mittel ausmachen zu können. Gegenüber den Vorwürfen der Kommunisten betonte der Minister, ein normal denkender Mensch könne daraus wirklich keine Unterbrechung der Unternehmungen herauslesen. Der Minister erklärte namens der Reichsregierung, daß er von der Ermächtigung des Ausschusses Gebrauch machen und sofort dementsprechend handeln werde.

Hg. Wagner (Nat.-Soz.) nennt das Verhalten des Reichstages demagogisch und erklärt, die Verhältnisse würden sich erst ändern, wenn die Arbeiterkammern in den Reichstag, dieses Haus der Demagogie, einmarschieren. Der Redner erhält einen Ordnungsruf.

Über den kommunistischen Antrag auf Zahlung der Arbeitslosenunterstützung wird abgemittelt.

Dieser und weitere kommunistische Anträge werden mit 330 gegen 52 Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt.

Darauf wurden die Anträge des Sozialpolitischen Ausschusses betr. Unterstützung der Ausgewanderten, Arbeiter in Westfalen und in namentlichen Wirtschaftszweigen mit 267 gegen 59 Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten bei 55 Enthaltungen der Deutschen angenommen.

Es folgt die dritte Beratung der von den Regierungsparteien beantragten Verlängerung der Geltungsdauer des Steuerermäßigungsgesetzes.

Der Gesetzentwurf wird angenommen. Das Steuerermäßigungsgesetz soll bis zum 30. Sept. 1923 verlängert werden.

Das Haus verläßt sich auf Montag 3 Uhr: Entschließung einer Erklärung der Reichsregierung über die auswärtige Politik in Verbindung mit den Anträgen und Interpellationen über Angelegenheiten des belagerten Gebietes.

Russische Enthüllungen über einen polnisch-rumänischen Aufmarschplan

L.L. Rom, 16. Nov. Nach Informationen, die das Moskauer Militärblatt „Krasnaja Swesda“ erhielt, soll es dem französischen Generalfstab gelungen sein, die Annahme eines polnisch-rumänischen Operationsplanes für den Fall eines Krieges mit Ausbruch durchzuführen. Dieser Plan ist laut „K.“ folgender:

1. Im Falle eines Krieges mit Ausbruch wird Rumänien als aktiver Verbündeter Polens auftreten, was unannehmbar ist.

2. Im Falle eines russisch-rumänischen Krieges stellt Polen drei Divisionen, die dem rumänischen Oberkommando unterstehen.

3. Im Falle eines polnisch-russischen Krieges verpflichtet sich Rumänien, acht Divisionen Infanterie und eine Division Kavallerie, die sich mit der gleichen polnischen Truppenstärke verbinden, zu stellen und mit ihnen eine geschlossene Armee zu bilden.

4. In der Spitze der vorerwähnten rumänisch-polnischen Armee wird ein französischer Oberkommandierender stehen.

5. Die französische Marine wird die polnisch-

rumänische Armee totkräftig im Baltischen Meere unterstützen.

6. Um die Landung russischer Truppen auf rumänischem Boden dem Schwarzem Meer aus zu verhindern, wird als vorbereitende Maßnahme die bisher eingeleitete Eisenbahnlinie Tschernowit-Marschkei zweigleisig ausgebaut.

7. Die französischen Generale Morin und Verand werden vom französischen Generalfstab beauftragt, die Vorbereitungen zur Durchführung des Operationsplanes zu überwachen.

Auf andere Maßnahmen übergehend, die unter der Leitung des französischen Generalfstabes getroffen werden sollen, betont die Zeitung, daß eine Arbeit zur Beschaffung von Waffen und Uniformen für die rumänisch-polnisch-russische Armee erteilt werden soll. Die Firmen Schneider, Creusot und Dubouché sollen ferner Militärmaschinen in Rumänien und Jugoslawien erwerben. Galwitz soll als Basis für die Beförderung von Munition nach Polen und Rumänien dienen.

Frankreich und die Reparationsfrage

Was Poincaré wirklich gesagt hat.

L.L. Paris, 16. November. Über die Reparationsfrage hatte sich Ministerpräsident Poincaré in seinen Ansprüchen vom Donnerstagmittag vor der Kammer ausführlicher geäußert, als dies der amtliche Bericht wiedergeben hat. Folgende wesentlichen Gedankenänge seien deshalb noch nachgelesen bzw. ergänzt: „Ich halte mich“, so führte Poincaré aus, „für verpflichtet, Ihnen einige Worte über die Verhandlungen zu sagen, die in der Reparationsfrage geführt werden. Die neue Regierung hat sich dort aufgenommen, wo sie von der alten abgebrochen wurde und führt sie in demselben Geiste weiter fort, auch in dem gleichen Sinne, den die Friedensverträge vorsehen. Miran hat bereits Gelegenheit gehabt, die Stellung Frankreichs darzulegen. Ich habe dies auch mehrmals getan. Ich habe darauf hingewiesen, daß Frankreich die Verantwortung in der Hofnung begonnen hat, sie zu einem guten Ende zu führen. Es hat das Prinzip der unabhängigen Sachverständigen angenommen, doch konnte sich die Regierung mit seiner Meinung einverstanden erklären, die nicht die französischen Schulden an die Vereinigten Staaten und an England berücksichtigt. Gleichwohl haben wir uns für die Zukunft nicht gebunden und ich richte mich keineswegs die Aufzählung an Sie, Ihre Entscheidung in dieser Richtung zu ändern, denn ich halte mich selbst an die Erklärungen, die ich bereits früher gemacht habe.“

Im weiteren Verlauf seiner Rede kam Poincaré auf die Reparationsverhandlungen zurück und sagte hinzu, es sei zu hoffen, daß die Vereinigten Staaten nicht an der Sachverständigenfrage desinteressiert seien, die im übrigen keine einzige Regierung festlegen. Wir werden diese Verhandlungen in der besten Hoffnung führen, daß sie zu einem guten Abschluß gelangen. Wenn die Verhandlungen misslingen sollten, so wird dies nicht die Schuld Frankreichs sein. Wir werden alles tun, um sie zu einem Erfolg zu führen und schließlich sein, wenn aus ihnen ein harter und hoher Friede entspringt. Frankreich tritt nicht als fordernde Macht auf, denn es könnte die Zahlungen nach dem Domesplan abwarten, doch wird es sich zu jedem Fortschritt beglückwünschen, der Europa seine wirtschaftliche Gesundheit wiederherstellt. Was die Frage der interalliierten Schulden anbetrifft, so ist bisher nichts geschehen, was Frankreich für die Zukunft festlegt. Die Regierung kam auch in dieser Beziehung nur ihre früheren Erklärungen wiederholen. Im Augenblick handelt es sich aber um die französische Schuld. Die Hofnung besteht, daß Amerika sich an der Frage interessieren werde. Eine günstige Einstellung der Vereinigten Staaten würde für Europa von dem stärksten Nutzen sein. Man dürfe nicht übersehen, daß die Aufgabe schwierig und verwickelt sei. Wenn sie misslingen, so käme nur demjenigen die Schuld nicht auf Frankreich abzuwälzen, das alle Anstrengungen mache, um die Käufer einander zu nähern. Die Zukunft des alten Kontinents und der neuen Welt hängt von den Arbeiten der nächsten Monate ab, die äußerster Wachsamkeit oder Anfechtungen erfordere.“

Der Vertrauensvertrag des Reputierten Stilles für die Regierung Poincaré wurde mit 330 gegen 129 Stimmen angenommen.

Hinter in Berlin

L.L. Berlin, 19. Nov. Nach Berichtigungsworten des Reichsstaatssekretärs Dr. Goebbels nahm in der nationalsozialistischen Massenversammlung Hiltner

das Wort. Er gab zunächst einen Überblick über die politischen Ziele der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und wies dann darauf hin, daß die Reichsregierung nicht die deutsche Wirtschaft dabei zugrunde gehe, weil sie nicht hinter, sondern neben der Politik stehe. Mit besonderer Schärfe wandte er sich gegen die Frage von der Schuld Deutschlands am Krieg, die die Quelle einer ewigen Folge von Unterdrückung geworden sei. Mit der Revolution habe er sich noch in demselben Zuspalt der Parteien, Organisationen und Weltanschauungen eingestellt, die es unserem Volk nimmlich machen, seine großen Geistesfragen auch nur anscheinend zu erörtern und zu lösen. Aller Wille zur Einheit müsse vergeblich sein, so lange nicht aus der Masse des Volkes heraus eine neue Weltanschauung emporschne, die stark genug sei, um die Tagesfragen zu verwalten und dafür die Schicksalsfragen zu erörtern. Heute sei die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei eine große, durch die gemeinsame Weltanschauung geeinte Bewegung geworden, die keinen Unterschied des Standes, sondern nur auf die deutsche Frage, die ihr Volkstum allem andern voranstellen. Diese Gemeinschaft werde einmal das Fundament einer neuen, beherrschenden Volksgemeinschaft werden. Die großen Fragen unseres Volkes würden nicht durch Parlamentarismus gelöst werden, sondern durch eine Bewegung, die das innere Schicksal des Volkes durchdringt. Der Kampf der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei gegen den Internationalismus der Demokratie, die an die Stelle der Herrschaft der Persönlichkeit die Massenherrschaft setze, und dem Pazifismus, der die Menschen verfluchen mache, daß der Kampf der Vater aller Dinge sei. Die Nationalsozialisten seien eine Armee der Eru und der Faust, zusammengeschlossen zu einem Kampf für ein neues freies Deutschland. Sie hätten eine große Idee, die dem Volk ganz offen gelte, und glaubten, daß Deutschland ein Recht zum Leben habe, das heute gestohlen sei.

Die Wirkungen der Ausföhrung machen sich bemerkbar

Eine Erklärung des Reichsarbeitsministers Wisliff im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages.

L.L. Berlin, 19. Nov. Der sozialpolitische Ausschuss des Reichstages trat am Donnerstag unter dem Vorsitz des Hrn. Eger (D.) zusammen, um über die Anträge zum Eisenkonflikt zu beraten. Reichsarbeitsminister Wisliff gab eine Erklärung ab, in der es heißt: „Ich habe in meiner Erklärung im Reichstage gesagt, daß die Reichsregierung bereit sei, sich mit Preußen in Verbindung zu setzen und die Frage zu prüfen, wie den durch die Ausföhrung im wirtschaftswirtschaftlichen Industriegebiet entstehenden Notständen entgegengetreten werden könne. Diese Vorgespräche haben im Laufe dieser Tage stattgefunden. Heute morgen hat die Reichsregierung zu den bisher in Betracht kommenden Fragen Stellung genommen. Die Reichsregierung ist der Meinung, daß im Wege der Beilegung der in diesem Ausmaß in Erreichung getretene Bünde nach einer raschen und ausreichenden Hilfe nicht erreicht werden kann. Die Reichsregierung ist aber bereit, nach näherer Vereinbarung mit Preußen Mittel zur Verfügung zu stellen zur Abstellung der Notstände, die im wirtschaftswirtschaftlichen Industriegebiet durch die Ausföhrung entstanden sind, damit den in dem genannten Gebieten in Betracht kommenden Gemeinden und Gemeinverbänden die Möglichkeit einer ausreichenden Erfüllung der ihnen obliegenden Fürsorgepflichten ermöglicht wird. Wenn daher die Reichsregierung von Preußen die Ermächtigung erhält, zur Abstellung dieser Notstände Mittel auszumachen, dann ist sie dazu bereit. Die Reichsregierung ist der

Neueste Fundmeldungen

(Eigener Funddienst.)

Die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und Japans haben eine gleichlautende Erklärung veröffentlicht, in der sie die Neuregelung der chinesischen Salzsteuerverwaltung nicht anerkennen wollen.

In Neufundland ist durch den bisherigen Führer der Opposition Sir Richard Squires ein neues Kabinett gebildet worden.

Der englische Seiner „Mary Ann“ ist amwei Liverpool im Sturm gesunken.

Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes des Deutschen Reiches über das Vizeherrschersgesetz hat in Bayern größte Beachtung gefunden. Die Augsburgische Abendzeitung begründet sie als einen neuen Schlag gegen Bayern.

„Daily Telegraph“ weist auf den Sinn des Artikels 428—31 des Versailler Vertrages hin. Er meint, Deutschland habe ein Recht auf Räumung.

Anfassung, daß auf diesem Wege den Notständen am schnellsten und am besten abgeholfen werden kann. Darauf wurde vom Vorsitzenden eine Entscheidung beantragt, die folgenden Wortlaut hat:

Zur Abstellung der Notstände, die im wirtschaftswirtschaftlichen Industriegebiet durch die Ausföhrung entstanden sind, soll die Reichsregierung nach näherer Vereinbarung mit Preußen Mittel zur Verfügung stellen, um den in dem genannten Gebiet gelegenen Gemeinden (Gemeinverbänden) in Gemeinschaft mit Preußen eine ausreichende Erfüllung der ihnen obliegenden Fürsorgepflicht zu ermöglichen.

Nach kurzer Beratung wurde unter Zustimmung aller anderen Anträge diese Entscheidung mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Kommunisten und unter Zustimmung der Deutschen angenommen. Angenommen wurde auch ein Antrag des Zentrums, auf die Länderregierungen einzuwirken, damit die Regierungen unter Mitwirkung der gesetzlichen Berufsvertretungen von Handwerk und Einzelhandel sowie der für den Lebensmittelmarkt wichtigen Landwirtschaft unverzüglich die Schädigungen feststellen, die diesen Kreisen durch die Metallarbeiterausföhrung entstanden sind und noch entstehen.

Reichsarbeitsminister Wisliff erklärte dazu, daß die Präsidenten der Landesfinanzämter Düsseldorf und Münster schon von sich aus die zuständigen Finanzämter angewiesen hätten, Gemeinverbänden deren Kundentreib sich aus den ausgeperrten Familien zusammenzufinden, oder die in ähnlicher Weise durch die Ausföhrung in Mitleidenschaft gezogen sind, je nach der Lage des einzelnen Falles in feuchter Hinsicht mit Einwendungen entgegenzunehmen. Über die Frage, ob und inwieweit darüber hinaus Ermäßigungen oder Erlass der Steuer vorgenommen werden können, kann erst im Frühjahr endgültig entschieden werden.



Präsident Calles, der sich in Kürze mit Señora Leonor Llorono vermählen wird

Der Mörder von Lübars geständig

L.L. Berlin, 19. Nov. Nach einer Meldung der „Z.“ hat der in Altona festgenommene Mörder Alexander Weder auf dem Transport nach Berlin eingekerkert, seinen Wandergesährlichen Kräftigkeit bei Lübars geständig zu haben.

Der Staatsgerichtshof

erklärt das Verweigerungs-Gemeinschaftsgesetz vom 9. April 1927 für ungültig.

Z. L. Leipzig, 10. Nov. Der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich, Reichsgerichtspräsident Dr. Simon, verkündete in dem verfassungsmäßigem Streit über die Gültigkeit des Reichsgesetzes vom 9. April 1927 über die Verweigerung der Gemeinschaft, über den der Staatsgerichtshof am Sonntag verhandelte, eine Entscheidung folgenden Inhalts: Das Gesetz vom 9. April 1927 (Reichsgesetzblatt I, Seite 94) zur Wenderung der Gesetzgebung über den Eintritt der Freizügigen in Württemberg, Bayern und Baden in die Verweigerungsgemeinschaft ist ungültig. Das Reich ist in Preußen gegenüber berechtigt, die im § 5 der Eintrittsgesetze festgesetzte Höchstsumme ohne Rücksicht auf die Zwischengesetze von 1923 und 1925 anzuwenden aufzuweisen. Eine Entscheidung über die Höhe der Aufwertung bleibt vorbehalten. Bis zu dieser endgültigen Entscheidung oder bis zum Erlaß eines mit verfassungswidriger Mehrheit zustande gekommenen Wenderungsgesetzes ist das Reich berechtigt, an Württemberg, Bayern und Baden die in dem für ungültig erklärten Gesetz von 1927 bezeichneten Beträge weiter zu bezahlen. Diese letztere Entscheidung ist getroffen worden namentlich im Hinblick darauf, daß das finanzielle Fundament der Finanzwirtschaft der genannten drei Länder erschüttert wäre, wenn diese Zusammenhänge nicht mehr oder nicht mehr mit Sicherheit erfolgen würden.

Zeitungsgründung Jorn v. Bulach

Z. L. Paris, 10. Nov. Eine Straßburger Meldung des "Petit Journal" zufolge wollte Baron Klaus Jorn von Bulach eine neue Zeitung in deutscher Sprache unter dem Titel "Die Koralle" herausgeben, deren erste Nummer am Sonntag erscheinen sollte. Das Blatt würde jedoch im Voraus verlotet. Namentlich will Jorn in Paris eine Halbmonatsschrift in französischer Sprache, "Les Folies", erscheinen lassen.

Odenburg und Nachbargebiete

Jener, den 19. November.

Die Stürme in den letzten Tagen haben hier im allgemeinen keinen nennenswerten Schaden angerichtet. Die Straßen und Wege in den umliegenden Gärten sind mit Schnee bedeckt, verengt hatten sich auch größere Wege gelagert. In der Hermannstraße wurden drei Bäume umgeweht. Am Pflanzengarten gegenüber dem Krankenhaus ist ein Baum, welcher schon seit langem, noch mehr auf die Seite geleitet, jedoch er nicht wohl ganz entfernt werden muß. Über den Todestagen und Feiern sind schon in den Straßen im Zentrum eine Menge von Blumen zu sehen. Besonders ist im Pflanzengarten ein Mann eingetroffen. Besonders ist es wohl, wie fast bei jedem Sturm die Sicherheit in den Straßen in Mitleidenhaftigkeit gezogen. Infolge des Windes und der Niedererschläge ist der Verkehr in diesen Tagen der bisher immer recht niedrig war, wieder gestiegen.

* **Viola, Jener und Umgegend.** Wir machen noch besonders auf den am 21. November abends 8 Uhr stattfindenden Verkehrsabend in Heimbühl (siehe Inserat) aufmerksam. Als Referent ist für diesen Abend Herr Stolzenberg-Bremen genommen, welcher wohl allen Mitgliedern noch von den Vorträgen in Jener bekannt ist. Gleichfalls werden die Mitglieder des früheren Vereins, Vereins Exports, ebenfalls, recht zahlreich zu erscheinen, um sich, da der Eintritt für die in den letzten Vereinen politischer erfolgt, wieder einzulassen zu lassen. Der Vorstand bittet alle Freunde und Anhänger der Bewegung sowie die Mitglieder des Vereins Jener, an dem Vortrag teilzunehmen, zumal der Eintritt für jedermann frei ist. Benutzt wird auch 7.30 Uhr ab Jener.

Die Verdrängung der Fischweiber. Die Odenburger Regierung hat durch Gesetz für den Kreis Odenburg (Odb.), Landessteil Odenburg

(Odb.) — 127. Stück, ausgegeben am 29. September 1928 — verkündet, daß die Verdrängung 1. der Holzweiber und Fernsprechtweiber, 2. der Holzweiber und Kisten im Verwaltungsbereich wegen Heranziehung von Holzweibern und Holzweibern, die zufälligen Verwaltungsverfahren ausgeführt sind. Die mit der Vollziehung beauftragten Beamten der Deutschen Reichspost sind mit einem Ausweis (Wandungsbescheid) versehen.

* Ein bedeutendes Schachereignis steht in Jener bevor: Es ist gelungen, den Schachgroßmeister Tschisch, Berlin, den aufsteigenden deutschen Stern, Steier im Dortmund Turnier (vor Bogdanow und Kitz) für Sonnabend den 1. Dezember, zu gewinnen. Tschisch ist bereit, entweder gegen 40 Gegner im Meisterspiel, oder 10 Partien gleichzeitig, d. h. ohne daß er ein Brett führt, zu spielen. Es darf erwartet werden, daß sich kein Schachfreund in Jener und Umgegend und aus den benachbarten Städten die Gelegenheit entgehen lassen wird, an diesem besonderen Ereignis als Spieler oder Zuschauer teilzunehmen.

* **Ausflugprogramm.** Dienstag, 20. Nov., 10.35 Hamburg; Landwirtschaftlicher Schulamt. Der deutsche Döhring. Vortrag von Dr. Rahmann. 16.15 Hannover; Traum und Kinderwelt. Geheumen von Viefel Hagedorn. 17.00 Hamburg; Vom Wesen des Traumes und seiner Deutung. II. Ein geschichtlicher Überblick von Dr. Rantkeff. 17.30 Hamburg; In Deutschland eine Versteigerung? Vortrag von Dr. Bruno Riese, Berlin. 18.00 Hamburg; Rätsel der Kaufmannschaft. 18.45 Hamburg; Die Verleumdung der Hausfrau. 19.00 Hannover; Die amerikanische Presse- und Antipropaganda. Vortrag von Dr. Alfred Wechsmeier. 19.25 Bremen; Kulturarbeit auf Morboden. Vortrag von Geheimrat Prof. Dr. Tade. 20.00 Kiel; Franz Schubert, der Mensch. Aus Vorträgen. Tagesblätter und Erinnerungen. 21.00 Bremen; Nützliche Dinge. 22.30; Uebertragung des Konzerts aus dem Restaurant Diermann.

* **Werbliches Jenerland.** Offenbar die diese Liebeshande, die in der Sturmzeit zum Sonnabend Badenwarden und Hadden bedürftig, hat in dieser Nacht aus in Jaden und Hohenfelden gearbeitet. In Jaden wurde bei dem Kaufmann Peters ein Feuer angezündet, eingeleitet und etwa 40.000 gestohlen; von Jaden ging weiter nach Hohenfelden, dort wurde mit einem Placetien eine Schaufelherde des Geschäftshauses verbrannt und v. d. Breite eingeschlagen, so daß eine große Deffnung entstanden war. Durch das Klirren der Feuerherde erwiderte gegen 3.30 Uhr morgens der Geschäftsführer Maßles, er machte sofort Licht und dadurch sind die Diebe höchstwahrscheinlich vertrieben worden; hier mußten sie, ohne Beute gemacht zu haben, abziehen. Die Diebe hatten vor dem Hause in der Hohenfelden — das Placetien — in aller Eile verpackt.

* **Von der Nordsee- und Jadersee.** Sturm und Unruhe. Der orkanartige Sturm, der in den letzten Tagen Odenburgs heftig auftrat und die ganze Nachbargegend heftig tobte, hat auch in den umliegenden großen Schaden angerichtet. Bäume wurden entwurzelt, Scheunen und Dachanlagen auf die Straße geschleudert, Schiffe und Boote wurden von den Häfen fortgerissen und zerstört.

* **Sandbühnenfest.** Ihre goldene Hochzeit feiern am 28. November die Eheleute Nieding und Frau zu Sandbühnenfest.

* **Sandbühnen.** Goldene Hochzeit. Am 21. November können die Eheleute Georg Junken und Frau Anna geb. Nibelich in förderlicher und geistiger Frische ihre goldene Hochzeit feiern.

* **Odenburg.** Der Verein Odenburgerischer Hengsthalter wählte in einer zahlreich besuchten Mitgliederversammlung, die an Stelle des verstorbenen vereidigten Vorsitzenden Herr von Siedow als Ersatz für Herr Hengst, von dem vertretenden Vorsitzenden Joh. Kanten (Gieshammer-Oberdorf) geleitet wurde, die erste Einkünfte zum ersten Vorsitzenden. In seinem Stellvertreter wurde Landwirt Louis Rahmann (Gabelsberge bei Wehna) bestimmt. Der Vorsitzende der Staatlichen Stützkommission, Landesförderer Wemmen, ist Rentner in Odenburg, früher Landwirt im Büschens bei Hohenfelden, wurde anlässlich dem 25jährigen Jubiläum der Kommission zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt.

* **Fischweiber.** Zum Brand. Zu dem Brand bei dem Kaufmann Böbbe wird gemeldet: Böbbe war noch schlafend, als er mit seinem Knecht ein Feuer ausbrach und dem Maler Steffen in dessen Haus schliefte. Gegen 12.30 Uhr nachts wurde er durch den Nachbar Weber geholt, da sein Laden brannte. Frau B. hatte gegen 12 Uhr nachts ein Geräusch in ihrer Kammer gehört und in der Meinung, es sei ihr Gemann, fragte sie: "Ist das Feuer bei euch?" Statt einer Antwort hörte sie dann, wie die Knechte abgeholt wurden und jemand die Treppe nach unten ging. Sie machte Licht und probierte die Tür, die sie verriegelt hatte. In der Meinung, es seien Knechte im Hause, öffnete sie ein Fenster und rief um Hilfe. Der Nachbar Büchholz hatte die Dürre gehört und war zu B. hingelaufen. Er sah aber gleich, daß im Laden Feuer war. Er wachte dann den Zimmermeister Wolf und reichte mit diesem mittels einer Leiter die Frau B. mit ihrem kleinen Kinde. Als dann wurden weitere Maßnahmen vorgenommen. Hierbei wurde festgestellt, daß es anscheinend an drei Stellen brannte. Die Stellen sind bei den Schachherren, daß die Seitentür aufstand, die vorher aber bestimmt von B. geschlossen worden war. Ob nun ein ausgesetzter Diebstahl durch das herauf angelegte Feuer verursacht werden sollte, oder ob altemalige Brandstiftung vorliegt, wird die sofort eingeleitete Untersuchung durch die Genarmarie hoffentlich bald ergeben.

* **Verlust.** Viel besetzt wird folgendes Ereignis: In einem dunklen Abend sind ein Nachbar Nr. 2. Er hatte sein Licht, bemerkte aber in einiger Entfernung vor sich einen Nachbar mit Licht. Er fuhr nur schneller und als er ziemlich nahe herangekommen war, rief er: "Ist das Licht, ich weiß nicht!" Der Vorderfahrende war, und da es zu spät für den Nachbar war, der den Lichtlosen freundlich ermahnte, ihm seinen Namen zu nennen, mußte dieser wohl oder übel diesem Erlaß nachkommen.

* **Hohberg.** Brand. In der Nacht zum Sonnabend gegen 12 Uhr brannte das dem Vorderer Brunn zu Hohberg gehörende Strohhäuschen in Hohenfeld, das hier von dem Galtwirt Bauer käuflich erworben hatte, vollständig nieder. Das Haus war seit etwa 8 Tagen nicht bewohnt. In der Nacht zum Sonntag, am 19. November, wurde ein neues Strohhäuschen errichtet, von dem die Grundbesitzer sofort Kenntnis erhielten. Als die sofort alarmierte Feuerwehr eintraf, fand das Haus schon in heller Flamme. Gegen 2.45 Uhr morgens konnte die Feuerwehr wieder abziehen. Die Ursache des Brandes ist verblüffend noch unbekannt, man vermutet allerdings, daß Brandstiftung vorliegt.

* **Treffens.** Landwirt Otto Baars ist tödlich verunglückt. In der Nacht zum Sonnabend ist der Landwirt Otto Baars, Tollenstedt, mit seinem Kraftwagen tödlich verunglückt. Herr Baars befand sich auf der Heimfahrt von Stollmann. Der Hengst geriet der Wagen auf dem Wege gegen die Straße ins Schleudern und stürzte sich über den Kopf des Landwirts. Er ist tödlich verunglückt, innere Verletzungen. Der aus Stollmann herbeigekommene Arzt konnte nur den noch lebendigen sofort eingeleiteten Tod feststellen. Sein Sohn Fritz, der sich mit im Wagen befand, trug nur leichtere Verletzungen davon. — Der so plötzlich ins Leben Gefommene war ein bedeutender Landwirt, der immer einer der ersten war, wenn es galt, Neuerungen einzuführen, und der Erfolg hat seinem Wagenamt sich immer recht gegeben. Er besaß eine ganze Reihe von Ehrenposten und noch großes Ansehen. An den letzten Verhandlungen der Kreisversammlung der Bauernvereine war er noch tätiger Anteil und war Mitglied des Amtsdirektors und des Landesvereins. Sein kluger Rat wird noch oft vermisst werden.

* **Sandbühnen.** Drei Pferde durch Startsturz getötet. Infolge des Sturmes war hier die Startstrecke auf einer Stelle gerissen; die Drähte hingen auf die Straße hinaus. Als der Pferdewagen mit seinem Gelpann zum Teilnehmer Schweinmarkt wollte, kamen die Pferde den auf die Erde herabhängenden Enden der gerissenen Startstrecke zu nahe und wurden von dem elektrischen Strom getötet.

* **Wahlmännchen.** Im Aquarium in der Grundhalle ist vom Fischer Jürgens ein großer Fisch eingefangen. Das Tier ist über drei Meter lang, sechs großen, fast ausgewachsenen gleitung gerissen wurde. Im "Ständchen" verbanden sich Solist und Chor zu einer harmonischen Einheit, eine besonders gute Verbindung von beiden Seiten, besonders wenn man berücksichtigt, daß sie ohne besondere Vorbildung aufstiegen sind.

Der zweite Teil des Programms brachte zuerst einige statische Chorlieder von Carl Schick, die von Leiter der Singvereine in Jener und Barel. Es sind drei langere, ansprechende Lieder, in der Form eben so wie das Platt Klaus Großes, wenn auch ohne sonderliche Eleganz. Die gute Aussprache des Chors, auch bei dem letzten plauderhaften Liede von Schwarz, "Min Annamörder", muß lobend hervorgehoben werden. Zum Schluß des gesungenen Abends trat ein Quartett von vier bis fünf einige wenige Balladen. Die Balladen seiner Vorzüge hervorgehoben werden. Vor allem ist es die mit außerordentlich gelungener Gabe verbundene Fähigkeit und Kraft der Besetzung und Verinnerlichung, die immer künstlerisch laubere, feinschmelzende Form des Vortrags, die den Zuhörer entzückt. Wort und Ton sitzen so sicher wie ein einem Gedächtnis von Mitternacht. Es ist ein Schicksal, das Franz heißt es ja jetzt oft in der Berliner Rundschau, was durchsonnen, was in allen Teilnehmern noch lange annehmbar nachklingen.

Und dann kam der Tanz —

Diese fünf naturgemäß immer in einem Aquarium, haben zu halten. Sie verließen draußen in der freien. Sie über einen viel größeren Lebensraum, als man ihnen je in einem Aquarium bieten kann. Ein kleiner See ist im Sommer her noch vorhanden. Es ist hochinteressant, zu beobachten, wie diese Quallen hinter dem Schwarm von 40 bis 50 Sprossen herlaufen und wie bald dieser, bald jener Fisch im Nachen des Beckens verstreut. Die Quallen werden im Baden 5 cm nach von Dorschen und Seeformieren verfolgt und müssen jeden Tag ergänzt werden.

* **Wahlmännchen.** Der Schulkreuzer "G. d. e." tritt am 5. Dezember seine zweite Auslandsreise an, hauptsächlich zur Kenntnis und feindlichen Bekämpfung der Arbeiten der Reichsmarine. Alle Ausstellungen und Neuerungen wurden auf der Marineerprobung ausgeführt und recht viele neue Maschinen, die erst im Januar 1928 eingeleitet sind, treten hier erste längere Seereise an. Die Fahrt dauert etwa sechs Monate, und wird der Kreuzer hier Anfang März 1929 zurückkehren. Auf der Hin- und Rückfahrt wird der Kreuzer in den Balcaren und Nepal nach Apollonia wird die Enden sich mit dem hiesigen Kreuzer "Berlin" treffen. Ueber Konstantinopel, Bombay, Port Victoria, Niederländisch-Indien, Neuseeland, die Südpole, die Westküste Mittelafrikas, die Südpole der Vereinigten Staaten, die Kanarischen Inseln und Spanien geht es wieder der Heimat zu.

* **Jener.** Jener. Aus bisher unbekannter Ursache hat in dem Gefängnis des Jeners Gefängnis Groß-Moosfalten Feuer ausgebrochen. Die Gefängnisverwaltung und Feuerwehren wurden auf der Marineerprobung ausgeführt und recht viele neue Maschinen, die erst im Januar 1928 eingeleitet sind, treten hier erste längere Seereise an. Die Fahrt dauert etwa sechs Monate, und wird der Kreuzer hier Anfang März 1929 zurückkehren. Auf der Hin- und Rückfahrt wird der Kreuzer in den Balcaren und Nepal nach Apollonia wird die Enden sich mit dem hiesigen Kreuzer "Berlin" treffen. Ueber Konstantinopel, Bombay, Port Victoria, Niederländisch-Indien, Neuseeland, die Südpole, die Westküste Mittelafrikas, die Südpole der Vereinigten Staaten, die Kanarischen Inseln und Spanien geht es wieder der Heimat zu.

Der Landgemeindegewalt

Verwaltungsumständlichkeiten.

In Berlin tagten am Ende voriger Woche der Deutsche Landgemeindegewalt und der Verband der preussischen Landgemeinden. Die deutschen Landgemeinden können wohl mit Recht sagen, daß der neue Staat in ihre Verhältnisse mit am tiefsten eingegriffen hat. Aber im Hinblick auf die neue Staatsgestaltung und die jetzt regiert wird, mehr noch als bisher, um den künftigen Gesichtspunkt aus, so hat er dem fassen Lage, das in der Hauptstadt durch die Verbände der Landgemeinden repräsentiert wird, nicht nur wenig gegeben, sondern sogar viel genommen. Viel genommen von der guten alten preussischen Ordnung, von der Ordnung, die in jahrhundertelanger Entwicklung zum einfachsten, zweckmäßigsten und billigsten Verwaltungssystem ausgebildet worden war. Das ist nach der Umgestaltung nach dem neuen Staat und der Verwaltung letzten Endes draußen auf dem Land für eine Wirkung hervorgerufen, das haben sich die Reformatoren, die von oben her zu Werke gingen wohl kaum klargemacht. — In früherer Erinnerung ist die künftige erfolgte Veränderung der Landgemeindegewalt und die Aufhebung der Gebietskreise. Auf der jetzigen Tagung der preussischen und deutschen Landgemeinden hatte der preussische Innenminister Orzechowski die unangenehme Aufgabe, die Aufhebung der Gebietskreise zu verteidigen und abzuwehren, denn die jetzige Tagung der Landgemeinden mit Reichstagsmitgliedern sollte auf die Selbstverwaltung zu fügen. Es war schon sehr maßvoll, wenn der Landrat Dr. D. D. Herr Herr Orzechowski hat, nach den Worten auch einmal Taten setzen zu lassen — denn in Wirklichkeit folgen den Worten der preussischen Staatsregierung nicht nur keine, sondern entgegengelegte Taten.

Besonders Interesse begegnete auf der Berliner Tagung der Landgemeinden eine Rede Dr. Dittmars, der unbedeutend den Vortrag hielt, ein Denker der Ausprägungen an der Verwaltungsorganisation des neuen Landes zu sein. Man mag über die politischen Konsequenzen der Aufhebung der Gebietskreise sehr verschiedene Meinungen sein und man kann über die preussisch-deutschen Amortisationsfonds sogar sehr verschiedene Meinungen äußern. Aber man muß Dr. Dittmars zugeben, daß auch er die unzulässigen Züge ländlicher Verwaltungspraxis und deren Gründe erkannt hat. Während im alten Preußen für das Haupt der Landgemeinde in allen nur erdenklichen Fragen der Landrat die zuständige Stelle zur Erlösung seiner künftigen Wünsche war, während früher der Gemeinderat der Landrat oder des Dorfes, von den Stellen anfangen, alles auf dem Landratsamt erledigen konnte, was er an Geschäften vorbrachte, hat heute der Gemeindegewalt, der Bürgermeister außer mit dem Landrat bzw. dem Amtshauptmann noch mit dem Gericht, dem Finanzamt, dem Arbeitsamt und zahllosen anderen Stellen zu tun. Selbstverständlich muß der Bauer, der einmal in die Stadt kommt, mit diese Steuer dort, jene Aufgabe da, diese Aufgabe hier und jenen Wunsch ganz wo anders erledigen. Wer die ländliche Bevölkerung von diesen lästigen Angelegenheiten nicht befreien will, der muß sich ein höheres Verdienst erwerben.

Wintener Musikanten einer Hochzeitsfeier.

Wie Menschen erhoben.

Z. L. Kattowitz, 17. Nov. In einem kleinen Ort in der Nähe von Gagny hat es auf einer Hochzeitsfeier zu einer wahren Schlager, das die jungen Leute wegen der Mädchen, mit denen sie tanzen wollten, in Streit gerieten. Dabei wurden drei Mädchen durch Mißgeschick getötet. Ein junges Mädchen, das ebenfalls zu seinem Verlobten, das es bald verlobt. Ein die Polizei konnte die Mißgeschick einanderbringen. Die ganze Hochzeitsgesellschaft wurde verhaftet.

43. Stiftungsfest des Männergesangsvereins

Kunst und Gerechtigkeit, das sind die beiden Sterne, die über den Stiftungsfest des Männergesangsvereins stehen. Nicht das 43. am Sonntag hat einen allgemein beifälligen Verlauf gehabt, das kann der Grund mit gutem Gewissen festgestellt, gehen den Wünschen und Erwartungen, die der geschätzte, hochgelobte Leiter des Vereins in seinen Begrüßungsworten ausdrukt. Das Programm zeichnete sich diesmal durch besondere Gediegenheit aus. Der Verein hatte als Solfisten den in verschiedenen Dramen und Singspielen bereits bewährten Konzeptionsmeister Martin Ehrig gewonnen. Der erste Teil der Vortragstafel galt dem Menschen Franz Schubert. Der Männerchor zeigte sich unter dem Dirigententum Georg Anders wieder in recht guter Form. Er hat mit Augen für sich weiter gearbeitet und geschafft und sich neue Ziele gesetzt. Die Stimmen sind gut aufeinander eingewöhnt, Ausbreiter und Uebersteigerungen kommen nicht mehr vor; auch in den feineren Schwüngen ist die Klangwirkung im ganzen natürlich und angemessen. So natürlich der Männerchor einen einheitlichen, harmonischen Tonkörper dar, mit dem man schon an Schweben des Chorleiter herangehen kann, die gar nicht so leicht sind, wie sie sich anfangen bzw. anfangen sollen. Es kann schon an Kleinigkeiten, an Härten der Tongebung, an unangenehm Uebergehungen, an mangelnder Resonanz der Empfindung die rechte Aufführung scheitern. Wenn Gleichzeitigkeit und Abstand auch im ganzen vielfach mit etwas festlicher hinter Wirkung erzielt. Besonders gilt das für "Nacht am Hof" und "Die Nacht". Weniger glückte das in seiner Ton- und Stimmungsmaterie mimierte und

etwas an Brahm's erinnernde "Lob der Einsamkeit". Die gebrochene Melodie, die Wohltonart und die teilweise hohe Stimmführung stellen die Sänger vor recht schwierige Aufgaben. Im "Judenbäum", einer sehr stillen, ruhigen und warmen der Schweben Musik zu voller Entfaltung. Karl Schneider besetzte die Chöre am Flügel mit Feingefühl und Verständnis.

So wohlklingend und genussreich die Chorlieder von Schubert auch sind, noch tiefer führt der Komponist doch im Einzelnen. Hier ist der subjektive Gefühlsgehalt in eine noch zwingendere Form gegossen. Franz Ehrig bedeutet mit Recht, daß die harmonische Deklamation bei Schubert zu einer bisher im Lied nicht für möglich gehaltenen Energie und Kraft gesteigert worden ist. Die wunderbare Kraft und Kühnheit seiner Harmonien und Rhythmen und der Melodie der flüssigen, schon geschwungenen Melodie ist von modernen Komponisten noch nicht übertroffen worden. Die hellere Seite der Ehrig'schen Liedergabe bzw. musikalischen Gestaltung der Empfindung und des heiteren Gedankens tritt immer mehr hervor. Das selbe kommt sehr verständlich heraus, als könnte es gar nicht anders sein. Es war ein sehr glücklicher Griff, den Konzeptionsmeister Martin Ehrig in den Mittelpunkt dieses Konzerts zu stellen. Herr Ehrig leitete seine Vorträge fesselnd mit dem von gläubigen, jugendlichem Idealismus besetzten Lied "An die Musik" ein, dann folgte das echt antonovische, in Lyrischen und heroischen Stimmungen gefüllte Gedächtnislied "An die Götter", das "An die Götter", letzteres etwas leichthin. Verfüllte reißt durch die Kraft der Stimme "An den Mond". Natur und Menschenheit, scheinen hier ganz in eins verflochten. Dem "Mittelpunkt" gab der Künstler eine besonders stolze Note, so daß dabei der Zusammenhang zwischen Göttern und Be-

Handelswochenchau

Man lasse Dauer des Eisenstillstandes. — Die Belastung nach Millionen-Schätzungen. — Politische Einigung der Arbeiterfrage. — Ohne Profit zuerst Eisenstillstand. — Klagen der Großindustrie über den Eisenstillstand. — Die große Bedeutung der Eisenverarbeitung in der Industrie. — 10 Milliarden Produktionswert. — Mehrung der Zinsausbeute. — Trotzdem Anstrengungen an der Börse. — Newporter Hoover-Bank. — Das Postamt bleibt aber geschlossen.

Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter.
Berlin, 16. November.

Endlich lassen die wieder aufgenommenen Einigungsverhandlungen im Ruhrdistrikt eine Wiederherstellung des Arbeitsfriedens als gesichert anerkennen, nachdem beide Parteien ausdrücklich ihre Bereitschaft zum Eingehenformen ausgesprochen haben. Die Bemerkung, daß die Aufhebung von mehr als 200 000 Arbeitern bereits volle zwei Wochen gedauert hat und daß infolgedessen allein die direkten Geldverluste sich auf viele Millionen belaufen; Schätzungen dieser Art sind auf 20 bis 25 Millionen zu schätzen, sind aber nicht der Begründung. Es kommt hinzu, daß jeder weitere Tag der Abnahme der Betriebsstilllegungen noch eine Erhöhung dieses Defizits um Millionen bringen muß. Ein Wiederantritt dieser schweren Schätzungen ist nach dem Stand der Dinge ausgeschlossen. Außerdem hat man nicht außer Acht lassen, daß darüber hinaus auch sonst nicht unbedeutende Nachteile für das gesamte Wirtschaftsgeschehen eintreten sind.

Wenn nun endlich dieser Eisenstillstand seine Wirkung findet, so bleibt immer noch zu befürchten, daß die durch die politischen Erörterungen dieser Angelegenheit im Ruhrdistrikt fast ausbleibenden Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer keineswegs sofort die wünschenswerte Entspannung erfahren werden. Stehen doch auch in anderen Wirtschaftszweigen Verhältnisse vor, die eine entsprechende Entspannung erfordern. Die Frage der Berechtigung derartiger Forderungen keineswegs ohne weiteres verneint werden. Andererseits werden aber auch die Arbeitnehmer nicht darüber hinwegsehen dürfen, daß selbst ihr Hauptpatron Karl Marx die Notwendigkeit einer gehörigen Rentabilität des Unternehmens in dem Maßstabe des Zusammenstoßes hat, daß „ohne Profit kein Geschäft läuft“. Die Wirtschaftsmacht, die die Wirtschaftslage wird sowohl für die Arbeitgeber als auch für die Arbeitnehmer eine entscheidende Rolle spielen. Die Frage der Berechtigung derartiger Forderungen keineswegs ohne weiteres verneint werden. Andererseits werden aber auch die Arbeitnehmer nicht darüber hinwegsehen dürfen, daß selbst ihr Hauptpatron Karl Marx die Notwendigkeit einer gehörigen Rentabilität des Unternehmens in dem Maßstabe des Zusammenstoßes hat, daß „ohne Profit kein Geschäft läuft“.

Man kann es verstehen, daß die Arbeitgeber neuerdings wieder von einer „Rentabilitäts-Feindschaft“ unserer Sozialpolitik sprechen, und hinzusetzen, daß der Arbeiterschaft selber hierdurch der größte Schaden angetan wird. Interessant ist, daß seitens der Arbeiterschaft die von Eisen verarbeitenden Industrie nachdrücklich darauf hingewiesen wird, wie sehr gerade die deutsche Eisen- und Metallverarbeitung durch den Arbeitsstillstand im Ruhrdistrikt gelitten ist. Man hat mit Entzücken, daß dieser Teil der Industrie ein Viertel der gesamten deutschen Industrie einseitig stillgelegt wurde. Er beschäftigt fast drei Millionen Menschen bei einem jährlichen Produktionswert von schätzungsweise 10 Milliarden Mark und rund 1 Milliarden jährlich Export. Das macht allein ein Viertel der gesamten deutschen Ausfuhr aus. Die Maschinenpreise sind nach dem amfälligen Anstieg seit dem 1. Januar 1927 bis zum 1. Juni 1928 um 4,7 Prozent gestiegen, dagegen die Preise der gesamten Fabrikarbeiter und der Hilfsarbeiter um 12,2 Prozent.

Aber auch der Auszustand der Aktien der hier in Betracht kommenden Werke ist teilweise bereits erheblich unter Pari gesunken, entsprechend dem starken Rückgang der Rentabilität, die für das letzte Jahr im Durchschnitt sogar noch unter Null gelegen ist, während sich vor dem Kriege hat der letzten Verluste noch eine Rentabilität von rund 9 Prozent durchschnittlich ergeben hatte. Nicht unerwähnt bleibt im Hinblick hieran, daß gerade in diesen Tagen auch die alt angelegte Berliner Maschinenbau-Aktiengesellschaft, die früher noch fast ausschließlich Dividenden verteilte konnte, für das Geschäftsjahr 1927/28 völlige Dividendenlosigkeit erklärt hat. Auch die Bremer Bergbau A.G. in Dortmund hat in Bekämpfung früherer Voransagen nunmehr sich dazu ausgesprochen, daß für das Ende Dezember ablaufende Betriebsjahr sicherlich keine Dividende zur Verteilung kommen wird.

Der Verein deutscher Maschinenbauindustrien als Spitzenverband der deutschen Maschinen-Industrie erweitert gleichzeitig auf den weiteren Rückgang der Inlandsaufträge und die nachlassende Beschäftigung und hebt außerdem hervor, daß die fortwährende Rentabilität behindernde Selbstbeschränkung hat in der Weise resultiert, daß der Rohanteil um die Hälfte sinken konnten, als der Materialanteil. Eine weitere Belastung des Maschinenbaues durch Lohnrückstellungen sei untragbar. Bemerkenswert ist, daß die Börse sich durch die längere Abnahme des Aktienstillstandes auch weiterhin nicht hat fester beunruhigen lassen. Wie immer haben trotz die Kurse der in erster Linie betroffenen Rheinisch-Westfälischen Eisenwerke in bestimmter Erwartung einer Einigung neuerdings sogar noch mehrere Prozent angezogen. Hieran ist zum Teil auch in den letzten Tagen zu beobachten. In erster Linie gilt das abermals von den Aktien der großen rheinischen Eisenwerke, und namentlich Schalker, die zum Herbst etwa 20 Prozent gewonnen haben. Siemens, Bergmann, A. G. & Co. Man rechnet angesichts der Sonderstellung der Rheinisch-Westfälischen Industrie mit ihrer fortgesetzten Beschäftigung auf entsprechende Dividendenrückstellungen außerdem aber auch auf außergewöhnliche finanzielle Maßnahmen.

Ebenso weisen Rakt, Schiffahrts-, Bank- und Landwirtschafts-erwähnte Eisenwerke an. Eine Senkung der Zinsen ist die weitere fürnächste Anstrengung der Wirtschaftskräfte, die nunmehr einen Kurs in der hohen Höhe von 1000 Prozent erreicht haben. Trotzdem fehlt es an der Börse auch

noch an einer allgemeinen Belebung des Geschäftes, da sich das Publikum in Anbetracht der herrschenden Verhältnisse bereitwilligerweise noch immer zur Vorsicht und Zurückhaltung veranlaßt sieht.

Auch die mit Erledigung der amerikanischen Präsidentenwahl eingetretene Rempoer Hoover-Politik hat hier keine größere Anregung zu bieten vermocht. Der Geldmarkt ist zwar in den letzten Tagen etwas leichter geworden, wenigstens soweit es sich um kurzfristige Darlehen handelt, läßt aber noch immer zu viel zu wünschen übrig, als das hier von bereits eine nachdrückliche Förderung der mangelnden Unternehmenslust auszugehen könnte.

Politische Rundschau

Die Deutsche Volkspartei gegen die Unterdrückungsanträge?

Ein neuer Konflikt im Reichstag?

△ T.-L. Berlin, 19. Nov. Wie der „Berliner Börsenkurier“ zu wissen glaubt, handelt es sich bei den angebotenen Meinungsverschiedenheiten in der Frage der Unterdrückung der Ausländervereine um folgende: Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten fordern die Unterdrückung aller Arbeitslosen des Eisenstillstandes. Zunächst sollen die Gemeinden einzeln. Das Reich hat die Anträge erlassen. Eine Anrechnung den gewerkschaftlichen Unterdrückungsgeboten soll nicht erfolgen. Diese Regelung soll mit Inkrafttreten vom 30. Oktober zum Gelebe erhoben werden. Darüber hinaus fordern die Sozialdemokraten noch, daß die Unternehmer gegenüber dem Reich vorzugsweise gemacht werden. Die Deutsche Volkspartei soll, dem Blatt zufolge, im Reichstag durch Reichstagsabgeordneter Curtius erklären lassen, daß sie nicht in der Regierung bleiben würde, wenn diese Anträge zum Gelebe erhoben würden, weil sie darin eine einseitige Unterdrückung der Arbeitervereine sieht. Sie hat erklärt, daß sie die Befreiung der Beschäftigten der Arbeitslosen fordern müsse und daß Unterdrückungen nur an unorganisierten Arbeitslosen gestattet werden dürfen und daß eine Minderkategorie der von den Gewerkschaften veranlagten Unterdrückungsgelebes in Frage kommen könne. In den Verhandlungen hat die Volkspartei schließlich auf die Befreiung der Beschäftigten verzichtet. Das Blatt bemerkt weiter: Wenn die interfraktionellen Verhandlungen nicht zu einer Einigung führen, werden die verschiedenen Anträge im sozialpolitischen Ausschuss getrennt zur Abstimmung gelangen. Da eine Minderheit für eine Unterdrückung der Arbeitslosen, als einseitig, ob sie organisiert oder unorganisiert sind, sicher vorhanden ist, steht im Reichstag ein neuer Konflikt bevor.

Mord an einem Nationalsozialisten

An der Bendlerbrücke in Berlin, gegenüber dem Reichswehrministerium, wurde am Sonnabend die Leiche des Kaufmanns Hans Rittmeyer aus dem Landwehrkanal geborgen.

R. war Nationalsozialist. Ein Polizeibeamter, der an der Bendlerbrücke Dienst tat, hörte Hilferufe. Er den Rettungsstoß losgemacht und die Stelle, von der die Hilferufe gekommen waren, erreicht hatte, war der Betreffende bereits untergegangen und ertrunken. Angeblich wollen zwei Frauen beobachtet haben, wie zwei jüngere Leute einen dritten in den Kanal stießen.

In den Taschen der Leiche des Toten fand man verschiedene nationalsozialistische Schriften, Auftrags- und Einladungen zur Hitler-Verammlung am Freitag. Eine Unterladung der Leiche durch den Kriminalkommissar Meerfeld von der Politischen Abteilung des Polizeipräsidiums ergab, daß das Nationalsozialisten zentrum ist, sich unter dem linken Auge eine Verletzung zeigt, die linke Augenbraue aufgeschlagen ist und die Lippen veranrollt sind.

Ueber den Vorgang des Mordes sind die Aussagen der Zeugen verschieden. Zwei Frauen, die sich auf der Bendler-Brücke befanden, behaupteten, sie hätten gesehen, wie Rittmeyer von zwei Leuten in den Kanal geworfen wurde.

Der ums Leben gekommene Wähler Hans G., 31, aus Kilmeyer, wohnhaft Angsbürger Straße 71, war bei der gestrigen Hitler-Verammlung im Sportplatz als Ordner tätig. Nach der Verammlung trat Rittmeyer noch an einer Sitzung seiner Gruppe teil. Rittmeyer wurde nach dem Nachhausegehen in der Ecke Pieten- und Wiltonstraße von Arbeitern, die dort am Hochbahnkanal beschäftigt sind, angepöbeln und mit Steinen beworfen. Auf dem weiteren Wege in Richtung Schönberger Ufer wurde dann Rittmeyer, der sich nur noch in Begleitung eines der beiden Kameraden befand, von dem Magdeburger Pfad von demselben Arbeiter überfallen und an der Boden geschlagen. Daß hat Rittmeyer Verletzungen davongetragen.

Die politische Polizei geht allein nur möglich in Saure nach und hat bereits im Laufe des Sonnabends zwei Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei als Zeugen verhört, mit denen der ums Leben gekommene bis 3 Uhr morgens zusammen gekommen war. Diese Zeugen machten die bemerkenswerte Bekundung, daß sie und Rittmeyer auf dem Heimwege in der Wiltonstraße von mehreren mit Eisenerzeugnissen beschäftigten Bauarbeitern angepöbeln und mit Steinen beworfen worden seien. Die Beleidigungen hätten sie dann weiter verlor, und Rittmeyer haben diese auch tatsächlich Verletzungen an Gesicht aufweisen bei, niederzuschlagen und das Nationalsozialisten zentrum. Während einer der uniformierten Begleiter abgedrängt worden ist, hatte der andere Rittmeyer noch bis zur Thürschwelle in der Nähe des Magdeburger Pfades begleitet. Hierhin seien die Bauarbeiter ihnen auch noch gejagt und die Chauffeur des dortigen Dreifachspatzen hätten sich ebenfalls in den Streit gemischt und gegen sie Partei ergreifen. Ritt-

meyer sei dann in Richtung nach dem Schönberger Ufer weiter gegangen. Der Zeuge, der sich in eine der Nebenstraßen geflüchtet hatte, machte ferner die bemerkenswerte Bekundung, daß eine Großdienerin mit der Bauarbeiterin Kilmeyer in Richtung nach dem Schönberger Ufer nachgegangen sei, so daß die Möglichkeit bestehe, daß sie ihn dort weiter mitbewacht und in den Kanal geworfen hätten. Der Zeuge will die Bauarbeiter, die sich an dem Mord beteiligt haben, bei einer etwaigen Gegenüberstellung wiedererkennen können.

Weitere Sturmmeldungen

Die Wetterdienststelle Neuhaulingersfeld verfaßt am Freitagabend folgende Telegramme:

„Borlum, Emden, Norden, Cuxhaven, Helgoland, Ostum und Jever sind wegen Sturmflut mit Erhebung nächsten Hochwassers um 1,5 Mtr. gewarnt. Seewarte.“

Orkan über Hamburg.

T.L. Hamburg, 19. November. Der starke Sturm hat in Hamburg großen Schaden angerichtet. Nielsch wurde Räume entwirrt und Schornsteine umgeweht. Die Zahl der getrimmerten Scheiben ist groß. In den Häusern angebrachte Gerüste wurden gleichfalls vom Sturm umgeweht. Besonders stark machte sich das Unwetter im Hafen bemerkbar. Der kleine Verordnungsdiener im Hafen konnte nicht mehr durchgeföhrt werden. Der ausweichende Schiffverkehr wurde vollständig lahmgelegt. Ein größerer Teil der eingehenden Seeschiffe mußte auf der Elbe Schilf landend vor Anker gehen. Verschiedene von Cuxhaven auslaufende Seeschiffe kehrten wieder zurück, um ruhigeres Wasser abzuwarten. Am Morgen trat in Hamburg eine Sturmflut ein, die eine Höhe von etwa 6,5 Mtr. erreichte. Schiffsunfälle sind bis zur Stunde nicht gemeldet worden. Auch in Altona haben sich durch den Sturm mehrere Unfälle ereignet. Im dortigen Hafen wurden mehrere kleinere Schiffe von den Dalketten losgerissen, konnten jedoch durch Schlepper und Polizeifähre wieder festgemacht werden.

Sturmfluten in Schleswig-Holstein.

T.L. Hamburg, 17. November. Aus der Provinz Schleswig-Holstein werden namentlich von der Westküste immer neue Sturmfluten gemeldet. Vor der Mündung der Eider in die Elbe brandete in der vergangenen Nacht der Dampf „Stridar“ mit einem Schiffsgepäck. Ein weiteres Schiff geriet ebenfalls auf Sand. Die Höhe der Sturmflut stieg in Jever ein Motorboot gesunken. Die Herkunft dieses Schiffes ist unbekannt. Ebenso weiß man nichts über den Verbleib der Bekanung. Im Kreise Süderdithmarschen stehen sämtliche Äbge unter Wasser. Bei Helgoland wurde ein Fischerboot 100 Mtr. weit aufs Land geworfen. Weiter südlich der Wistmarer See sind verschiedene Dörfer gestrandet. Der Kahn eines Schiffszuges ist gesunken; das Schicksal der Besatzung ist noch ungewiß. Im übrigen laufen aus zahlreichen Dörfern der Provinz weitere Unglücksmeldungen ein, die von Ueberschwemmungen und Verwüstungen zeugen. In verschiedenen Städten wurden Häuser entwirrt, Fensterscheiben eingebrückt, Dachziegel und Schornsteine heruntergerissen. Auf dem Lande ist viel Vieh ertrunken.

Der orkanartige Sturm richtete auch in Danow ein verheerendes Schicksal über: Schiffe, eingeschleppte Schaulenfer und Kanonierboote mußten von der Feuerwehr befreit werden, da sie große Verkehrsbehinderung bildeten. Am fönertigen wurde der Fernpostverkehr in Mitteldeutschland wegen Ueber 100 Leitungen in Ost- und Westdeutschland fast gestoppt. Aus dem Eisenbahnverkehr liegen bisher keine Störungsmeldungen vor.

Der Sturm über Holland.

Viele Tote, zahlreiche gekrandete Schiffe. T.L. Amsterdam, 19. Nov. Der Sturm in der Zeitangabe hat auch in ganz Holland große Verwüstungen angerichtet. Ueberall findet man entwurzelte Bäume, verwurzelte Masten. In der Provinz von Antwerpen mußten wiederholt Häuser geräumt werden. In dem königlichen Palais hat der Sturm große Schäden der massiven Steinmaße ausgebrochen. In dem Arbeiterortel von Gouda wurde die Dächer von 12 Häusern abgedeckt. Die elektrische Lichtleitung und die elektrische Zugverbindung zwischen Amsterdam und Rotterdam war teilweise unterbrochen, so daß man Dampflokomotoren zu Hilfe nehmen mußte. Die internationalen Züge wurden über eine andere Strecke geführt. Im Haag wurde ein Mann durch einen fallenden Baum getötet.

An der freistehenden Küste sind viele Fischerboote gestrandet. In den meisten Fällen konnte sich jedoch die Mannschaft retten. Ein Fischer ist mit Frau und zehn Kindern in seinem Boot ertrunken. Auch drei Herde sind drei Schiffe gesunken, wobei ein Fischer und ein Knedt den Tod fanden. Das schwerste Schiff „Walms“, das am Sonnabend auf Nostigale hin ins Schlepptau genommen hatte, wurde in der Nacht vom Sturm losgerissen und brandete an der Küste von Ameland. Das Rettungsboot mit der achtföpfigen Mannschaft schlug um und mit großer Würde konnten sich sieben Mann retten, einer ertrank.

Auch in Dänemark hat der Sturm große Verheerungen angerichtet.

Große Ueberschwemmungen

in Missouri und Kansas.

Zehntausende Menschenleben vernichtet. T.L. London, 19. Nov. Nach Meldungen aus Newyork sind die Staaten Missouri und Kansas erneut von schweren Ueberschwemmungen betroffen, die den Verkehr unterbrechen und bereits großen Schaden angerichtet haben. Die Zahl der Verlebten an Menschenleben wird einstuftens zwischen vier und acht angegeben.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie

Ziehung 2. Klasse am 16. November 1928.
Vermittlungs-Ziehung.
10 000 Mfr. auf Nr. 255 063.
5000 Mfr. auf Nr. 113 204.
1000 Mfr. auf Nr. 629 056 839 898.
800 Mfr. auf Nr. 27 949 125 872 353 467 858 715.
Nachmittags-Ziehung.
2000 Mfr. auf Nr. 47 686 157 573.
1000 Mfr. auf Nr. 829 555.
800 Mfr. auf Nr. 17 809 212 155 250 805 261 537 358 477.

Eingefandt

Nach Bestenleistungen unter dieser Marke. Bekanntlich die Schließung von Posten spezielle über Besondere. Der Gewinner muß bei Geliebten und glücklich werden können.
Der Verfasser der Post in letzter Nummer d. Bl. „Die Turmruhr freieren“, bezogt nur sehr wenig Aufmerksamkeit und steht in ein Urteil, wie es es sich erlaubt, durchaus nicht zu. Zur Belehrung diene ihm hiermit folgendes: Beide Turmruhr sind besser Qualität und Konstruktions, werden gut aufgestellt und sind in genau realisiert, wie es besser nicht erreichbar ist. In den letzten 6 Monaten sind sie nur ein einziges Mal um 2 1/2 Minuten zurückgestellt worden. Wenn die eine oder die andere durch äußere Einflüsse mal stehen gelassen oder vom richtigen Schloß abgenommen, so ist und wird solches, sobald es bemerkt wird, stets sofort wieder in Ordnung gebracht; außer wenn es am späten Abend oder bei Nacht passiert, wie es leider bei der Schloßuhr zuletzt der Fall war, dann muß bis zum Morgen damit gewartet werden.

Der Wetterbericht

Dienstag, 20. Novbr.: Mäßige westliche Winde, wolkig, Temperatur wenig Veränderung, frische Niederdrücke.
Mittwoch, 21. Novbr.: Aufsteigende südwestliche Winde, zumeist bewölkt, wärmer, Niederdrücke.

Kirchliche Nachrichten

Mittwoch, 21. November, Ost- und Westg.
Evangelische Stadtkirche in Jever. Gottesdienst 10 Uhr. Pastor Rüd. Gem. Chor. Kollekte. — Anschließend Abendmahlsfeier.
Wesrum. 10 Uhr: Gottesdienst für Erwachsene. Kollekte.
Wesfeld. 3 Uhr: Gottesdienst. Kollekte.
Lohr. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.
Seengardener. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Rafens. 3 Uhr: Predigtgottesdienst.
Wissels. 10 Uhr: Gottesdienst. Nach dem Gottesdienst Beside und Abendmahl.
St. Jock. 3 Uhr: Gottesdienst. Nach dem Gottesdienst Beside und Abendmahl.
Hohenkirchen. 10 Uhr: Gottesdienst. Kollekte.
Warden. 10 Uhr: Gottesdienst. Anschließend Abendmahlsfeier. (Anmeldekarten vorher erheben.)
Münken. 10 Uhr: Gottesdienst. Missionprediger Spitta.
Telens. 10 Uhr: Gottesdienst. Anschließend Beside und Abendmahl. Anmeldekarten erheben bis Dienstagabend in der Pastorei.
Middone. 3 Uhr: Gottesdienst. Anschließend Beside und Abendmahl. Anmeldekarten erheben bis Dienstagabend beim Pfarramt.
Gevers. 3 Uhr: Gottesdienst. Kollekte.
Sandel. 16.30 Uhr: Gottesdienst. Kollekte.
Scherens. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor a. D. Ständling. Kollekte. Beside und Abendmahl.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: F. A. Gange. Druck u. Verlag C. G. W. E. & Söhne, Jever.

Anzeigen

Am Donnerstag, den 22. d. M., nachmittags 3 Uhr, soll in Zieris Gasthof in Dornumert die nächste Hälfte des Realstücks 34 vom Schloßsee Gorden und das Grundstück außerhalb der Steinbahn öffentlich versteigert werden.
Oldenburg, den 17. November 1928.
Domänenamt. (18645)
Einemant.

Suche anzukaufen junge, bis Mitte Dezember kalb.

Rübe
bei sofortiger Übernahme.
Giepenfel, Reiselberg.

Suche anzukaufen, längere
fähre Rübe
S. Jeter, 6. November, Footwaare, Tel. Zwer 611

Im Aufstige luchs
Käuferschweine
zu kaufen im Gewicht von 50-60 u. von 90-110 Pfd. Emil Dinnen, Sobentlitzchen.

Stettrüben
abzugeben.
Polman, Carolinental. Tel. 233.

Dieb in Winterfütterung zu vergeben
de Zaubs,
Gut Schindelschloß, 2. Telefon W. Haven 214.

Empfehle den schweren
Kanarier
S. Jeter, 6. Novbr. 1928. (13677)
Footwaare.
Ein norgemertes
Rubfals
zu verkaufen.
Handfleiß Heming, Hoffbauern.
Suche für sofort oder zu
Oftern einen fr. Jungen
mit guter Schulbildung,
der Lust hat, Schlichter
zu werden.
C. Jung, Schlichterstr.,
Nordbanham i. D. Tel. 188.

Sehn Jahre Judendeutsche Parteipolitik

Zu Beginn des sechzigjährigen Staatsjubiläums, zwei Jahre nach dem Eintritt deutscher Parteien in die Regierung, werden jetzt in der Tagespresse die Wahlen für die Landes- und die Bezirksvertretungen vorbereitet. Der Grund, warum ebensolche Anstrengungen wie bei großen Parlamentarismen gemacht werden, liegt in dem unumkehrbaren Fortschritt der deutschen und jüdischen Regierungen...

Das Jahr 1928 ist für die noch unüberlebte Geschichte des Judendeutentums in doppelter Hinsicht ein Gedächtnis, das die Erinnerung an die Selbstverwirklichungsbemühungen der Deutschen Wähler in zwei verschiedenen Perioden weckt. Vor 80 Jahren war die Mitte des Jahres 1848, hielten die deutsche Volkstags in Leipzig und Eger zum ersten Mal das nationale Zweiteilungsparlament für Böhmen auf. Wäre dies Prinzip damals auch mit wenig Zeitraff und Konsequenzen verlor, so gab es doch die Grundlage für die seitdem wiederholt aufgestellten Forderungen (1871 und 1891) nach einer selbständigen, deutsch-jüdischen Landesregierung...

Aber auf dem Wege zu diesem Ziel fahen die Judendeutentümer gerade das Gegenteil von dem, was die Jüdischen anstreben wollten. Sie lehnten sich zunächst Ermut und Zusammenleben mit den Deutschen ab, um zum Schluss mit ihren Wirtschaftsgenossen und Teilen ihrer Parteien bei einer „Allgemeinarbeit“ zu landen - die in dieser Form letzten Endes Herrschaft der jüdischen über die deutsche Organisation bedeuten mußte. Bis April 1920 taugte - ohne deutsche Vertreter - das jüdische Revolutionsparlament, das die Verfassung bestimmte, die Entgeltungsregeln beschloß und die jüdisch-jüdische Zentralverwaltung des Herrn David Kaufmann leitete. Als die Hauptkräfte der Deutschen einen entscheidenden Erfolg und fast ein Viertel der Abgeordnetensitze brachten, schied der Weg zur Durchsetzung der deutschen Wünsche frei zu sein. Aber das alte Erbsitz der jüdischen Völker, die Unmöglichkeit, läßt die Kräfte. Schon von Anfang an zogen die Deutschen nicht gefühllos in das Parlament ein. Der festen jüdischen Parteifraktion, die bis 1926 die Regierung innehatte, traten die deutschen Sozialdemokraten auf der einen, der deutsche parlamentarische Verband (deutsche National-

partei, Christlich-sozialer Volkspartei, deutsch-demokratische Partei, national-sozialistische Arbeiterpartei und Bund der Bauern) auf der anderen Seite gegenüber. Selbst die sozialdemokratische Verband hat nur wenige Jahre bestanden. Er spaltete sich bald in die „Negativisten“ - der sozialistischen Vereinnahmung des bestehenden Staatswesens - und in die „Affirmativen“, die die Lösung erforderten hatten. „Hinein in den Staat“, mit der sie auf verfassungsmäßigem Wege, durch Mitarbeit der Deutschen, eine Verbesserung der Lage des deutschen Volkslebens erhofften. Außerdem waren die immer härter werdenden Spannungen im jüdischen Regierungslager wie das Unmögliche des jüdischen Nationalismus, die Forderungen des Generalstreiks und anderes mehr für einzelne deutsche Parteien Koalitionsmöglichkeiten mit entsprechenden jüdischen Parteien in wirtschaftspolitischen und weltanschaulichen Dingen geboten. Nach vor den Wahlen am 16. November 1925 war für den von allem von der deutschen Nationalpartei unter dem deutschen Reichspräsidenten und der parlamentarischen Einheit auf freierem Boden der Grundgedanke für immer gescheitert. Vermeintliche Interessengemeinschaft brachte die Parteien der jüdisch-deutschen Wirtschaft und der jüdisch-deutschen Arbeiter in der Regierungskoalition zusammen. Der deutsche „Bund der Landwirte“, die „Christlich-sozialen Volkspartei“ und die aus Wählerverlusten der Nationalpartei entstandene „deutsche Gewerbetreibenden“ hatten damit eine Zeit gewagt zu haben, die nimmte, eine Zeit des Friedens und Aufstiegs für die Juden. Die jüdischen Parteien, die sich zum Teil mit ihnen verbunden, das sie - besonders durch ihre Mitverantwortlichkeit für das Weimarerdeutsches - der jüdischen Ungewissen Vorzeichen gefühlt haben. Die anderen drei Parteien blieben in Opposition, aber ohne praktischen Zusammenhang untereinander. Die deutschen Sozialdemokraten aber bekämpften die jüdische Regierung und fanden endlich, nach siebenjährigem heissen Bemühen, den Schlüssel an ihre jüdischen Genossen; das nationale Programm aber, das sie noch 1910 und 1920 mit unterschrieben hatten, war sorgsam in dem Kampflager-Schrank verschlossen!

So herrschte bei den deutschen Parteiverbindungen ein hoffnungsloses Chaos - indes sich die Lage der Deutschen auf wirtschaftlichem, kulturellem und ideologischem Gebiet von Jahr zu Jahr verschlechterte. Da trat Dr. Nolde auf den Plan. Er war der Überzeugung, daß nur eine einheitliche einheitliche und aktive Politik die Lage der Judendeutentümer - das jüdische Volk - in absehbarer Zeit die Unmöglichkeit des Nationalsozialismus nicht abzuwenden könnten. Und er wurde. Aber er scheiterte. Von seiner Seite hatte er Verständnis gefunden und er schien im Juli dieses Jahres mit seiner großen Anführerin, die sich nicht nur gegen seine Partei, sondern gegen alle Teile des Prager Parlaments richtete, rechtswirksam seinem Mandat. Bereits im August jedoch brachte er eine neue Koalition, „die Arbeit- und Wirtschaftsgemeinschaft“ zustande, die die „deutsche demokratische Partei“ und die „deutsche Gewerbetreibenden“ umfaßte und die jüdische Gewerbetreibenden Anhänger umfaßte. Das Ziel dieser neuen Koalitionsschöpfung war auf eine jüdisch-deutsche Volksgemeinschaft gerichtet, fest aktiver und positiver Mitarbeit im Staat. Auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes wurde die Forderung nach nationaler Selbstverwaltung erhoben, ferner die Zusammenfassung des Bürgerturns als Ergänzung zur organisierten Bauern- und Arbeiterkraft als erforderlich betrachtet. Ein gerechter Ausgleich zwischen den Hauptpartnern und Winderheiten des Staates

solte dem ewigen Kampfe ein Ende bereiten, und schließlich eine gemeinsame Linie der jüdisch-deutschen Parteien zuzufinden bei den Landes- und Bezirksvertretungen, die Vorstufe für eine allgemeine deutsche Wahlvereinbarung bei den Parlamentswahlen abgeben. Aber auf diese neue Koalition ist vorläufig zu einem politischen Scheitern verurteilt, da bereits gegenseitiges Mißtrauen in ihr herrscht und sogar der Antrag, Dr. Nolde als Spitzenkandidat auf die Gewerbetreibenden zu setzen, abgelehnt wurde. - Als dritte bürgerliche Gruppe hat sich Anfang Oktober in Reichensberg der jüdische Bund organisiert. Er bezieht sich auf die Nationalpartei, den Nationalsozialisten und den jüdisch-deutschen Bund, - der Organisation der nationalen Opposition im Landvolk. Der Bund hat als Bedingung der deutschen Mitarbeit die Anerkennung des Selbstbestimmungs als gleichwertigen Volkstum neben dem jüdischen und dem slowakischen zur Hauptforderung erhoben. Er lehnt nicht die politische-aktive Politik ab, aber er vertritt die politische und nationale Rechtepolitik der deutschen Regierungsparteien.

So stellt sich das Bild der deutschen Parteien beim Ausbruch des Wahlkampfes dar. So trocken an sich die Verhältnisse erscheinen, so bedeutsam ist die Tatsache, daß man nicht mehr mit neun (bzw. 14) Parteien, sondern „nur“ mit vier Gruppen zu rechnen hat. Es ist anzunehmen, daß nach Beendigung der Wahlen im Dezember die jetzt bereits schwache Regierung sich umformen wird. Dann könnte ein neuer jüdisch-deutscher jüdischer Politik beginnen. Wäre es zur Einheitserwartung kommen? Darf man sich nicht in aus. Aber es ist zu hoffen, daß die Judendeutentümer aus den zehn Jahren ihrer Parteipolitik gelernt haben; denn nicht ist das Volkstum dort zu gesund und energiegelad, daß es durch jüdischen Druck und eigenen Zwang unfähig zu neuem kulturellen und politischen Aufstieg sein sollte!

Berner Come.

Sicherung der Staatsautorität

Der D.A.V. um Einlenkung.

L.-H. Essen, 14. Nov. Der D.A.V. überträgt uns Ausführenden seines Führers Bandach über den Einlenkung, wenn wir folgenden entnehmen: Der Konflikt in der Eisenindustrie wird von Seiten der Gewerkschaften ebenso wie von Seiten der Arbeitgeber und katholischen Arbeitervereine als Angriff auf die Staatsautorität empfunden. Das Gefühl, das die Öffentlichkeit beherzigt, gibt ihnen recht. Demgegenüber stellt sich die nordwestliche Gruppe in eigenen Veröffentlichungen sowie in Informationen an die Presse auf dem Standpunkt, daß von einer Gefährdung der Staatsautorität gar nicht die Rede sein kann. Es handelt sich einfach darum, eine unrichtige Rechtsfrage durch zurechtfindende Kampfmittel durchzugehen, und es könne nicht bestritten werden, daß die Arbeitgeber das gleiche Recht hätten wie jede andere Staatsbürgergruppe, ihren Rechtsanspruch mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln durchzusetzen.

In einer Lage, die 200 000 Arbeiter mit ihren Familienangehörigen in die schwerste Not bringt, können die staatlichen Instanzen nicht mit Ruhe langanzusehender rechtlichen Auseinandersetzungen ansetzen, ohne sofortige Maßnahmen zu ergreifen.

Die Spinne mit den Smaragdaugen

Kriminalroman von R. Struppe.

(Fortsetzung.) Da waren drei verhängte Fenster, die zu der Wohnung gehörten mußten, deren Tür keinen Namen trug. Die Fenster waren mit dicken Vorhängen versehen, aber die Spinne nahm doch einen schwachen, erdigen Lichtschein wahr, der durch ein paar winzige Ritze schimmerte. Auf dem Klavierschrank stand ein Kringel der Tür, aber er hing nicht. Da kam auch schon das Mädchen mit den frisch gewaschenen Haaren zurück und schaute sich an, die Haustür wieder zu verschließen. Sie erlaubte sich schon noch, was da im Erdgeschoss wohnte. Da mocht der Jungher der Anstaltsleitung, sagte das Mädchen, „der Herr Raugier.“

Am anderen Morgen mochte ich Sie wieder auf den Weg nach dem besagten Hause. Sie meinte mir kam eine ältere Frau und herrte den Boden auf, daß die Mädchen in die Höhe und entzündete brennen das elektrische Licht. Nun konnte man den Namen des Anstalts in kleinen weißen Buchstaben an der Wand lesen: Geborn Raugier. Auf dem Schrank stand: An- und Verkauf von Waren aller Art. Unterhalb dieser Aufschrift war angebracht: Hängelichter, Leuchtfiguren, alle Rationalien und Hausgerätschaften, Kupferblech und kleine Gefäße auf Holz. In einer getriebenen Messinghülle lagen Paßbesteck und Schmuckstücke. Neben einer braunen Stofftasche stand ein kunstvoll geschnitztes Schmuckstück aus Eisenblech.

Im Haus gingen viele Personen aus und ein, aber den Boden hatte während einer Stunde außer dem Verleiherer niemand betreten. Da ging Sie hinein. Die alte Frau, die den Boden aufgeschloffen hatte, deutete als Verkäuferin. Sie irrte und las dabei in einem Buch. Als Sie laut, er intermierte sich für das Schmuckstück, irrte sie erst noch eine Weile hin und her, bis sie aufstand und das Gesicht der Verkäuferin betrachtete. Sie nannte einen Preis von drei Mark für ein veraltetes etwas davon abzugeben und beantragte deshalb eine Menge Schanden an den Schmuckstücken. Die Alte gab sich aber gar keine Mühe.

ihre Ware zu verteidigen und ihn zum Kauf zu zwingen. Während sie sich an sich nicht. „Sie kaufen doch auch Zinwelen an?“ sagte Sie.

„Ja, solange Ihnen einen Kaufhandeln vor: Ich habe da einen schönen Opalring, vielleicht können wir einig werden.“

Die Frau nahm den Ring, ging damit zu einem kleinen Mädchen und prüfte ihn mit Scheidewasser. Dann legte sie ihn auf die danebenstehende Goldwaage und sagte endlich: „Wenn Sie den Ring hier lassen wollen, können Sie sich nachmittags zwischen sechs und sieben Uhr bei mir melden.“

„Dann will ich noch mal vorbeikommen, wenn Herr Raugier selbst zu sprechen ist.“

„Wie Sie wollen!“

„Derr Raugier ist wohl krank?“ fragte die harnlose.

„Ein wenig“, antwortete sie unfründlich und machte Miene, wieder in ihrem Dack weiterzugehen, was Sie als beständige Aufforderung auffassen konnte, sich zu entfernen.

Am zwölf Uhr verließ ich den Boden, ohne jedoch die Mädchen herauszulassen. Ein kleiner Bote auf der Innenseite der Glastür verriet, daß der Boden von zwölf bis drei Uhr geschlossen sei.

Die Glastür war, wie auch die Rückseite der Anstalts, durch einen grauen Vorhang abgedeckt. Man konnte von der Straße aus nicht in das Innere des Bodens sehen, in dem kein Licht mehr brannte.

Sie hat nun Kritiker, der in der Nähe war, die Spur der Frau ein wenig zu verfolgen und dann wiederzukommen.

Er selbst beobachtete den Boden und das Haus. Es war schon gegen ein Uhr und er war sehr müde. Und doch hielt ihn etwas, ließ ihn nicht fort. Plötzlich bemerkte er, wie die Tünderin von innen aufgeschloffen wurde, ohne daß zunächst jemand heranzöge. Auch das Licht flammte wieder auf. Ein schattiger Bewegung konnte man entnehmen, daß sich im Boden zwei Personen aufhielten und sich miteinander verhandelten. Erst jetzt fiel ihm ein, daß er ganz langsam, als ob er einen Gegenstand noch etwas zu sagen einwechseln und ein anderer ihn kurz eine Worte noch ein wenig zurückfallen würde. Aber jetzt öffnete sich die Tür ganz. Ein junger, eleganter Mann verließ den Boden. Nur seinem Ge-

sicht lag ein kleines Rätsel der Verlegenheit und des peinlichen Erinnerns.

Er hatte es sehr eilig. Aber das Geben schien ihm außerordentlich schwer zu fallen. Er nahm ein Auto und fuhr fort. Sie folgte ihm.

XXXX Der späte Gast. Die Zofe wurde in der Pension Eisenrad hatte sich wieder vergriffen. Die jungen Leute waren alle amwehen, und Cordula hatte den Tisch ausziehen müssen.

Seit zwei Tagen war eine junge Basin da, die in der Subdilatation ihrer achtzehn Jahre das Entschieden aller Gäste war, ganz besonders aber ihres Verlobten, der sie in ein norddeutsches Pensionat bringen wollte. Leopold Wallin war schon über ein Jahrzehnt in Nordfrankreich anständig, wo er als Generaldirektor einer Bergwerksgesellschaft zu großem Vermögen gekommen war. In San Sebastian hatte er diese heiße Wärme des Erdens gefunden und den Wunsch gehabt, sie auch der kühleren Heimatfamilie heranzubringen und in sein väterliches Haus in Algoria zu verpflanzen. Vorher sollte sie aber auf zwei Jahre in ein Pensionat seiner Heimat gebracht werden.

Beigleitet von ihm und seiner Schwägerin aus Berlin trat die kleine Conchita de Urbambidier die Reise nach Deutschland an. In der Hauptstadt des Erdens, nach dem Brautgänger so sehr gefiel, machten sie einige Tage dort. Conchita wohnte mit ihrer künftigen Schwägerin in der Pension Eisenrad, Wallin aber kam nur zu den Mächteiten. Er verlegte, mit seiner Frau deutsch zu sprechen, und das süße Geschöpf gefiel alle Mühe, ihn durch Fortschritte in ihren Sprachkenntnissen zu erfreuen.

Es war sehr dröckig, wenn sie bei Tisch zu erzählen verstand, daß sie zu Hause acht Geschwister seien, ein Bruder und sieben Schwestern. Und die Schwestern trugen alle den Namen Maria. Man merkte das aber nicht, denn sie hießen: Robbie, Carmen, Rosario, Pilar, Juan, Mercedes und Conchita. Wie sie denn alle den Namen Maria trügen, wollte man wissen.

Da sollte Conchita sehr schön und suchte es den Fremden berechtigt zu machen, daß sie folgende Namen hätten: Maria de la Notovias, Maria del Carmen und Maria del Rosario seien Zwillinge, Maria del Pilar, Maria de la Anuncion, Maria de

die, wenn schon die Arbeitsoberwachung aus wirtschaftlichen Gründen nicht eingreift, auf anderem Wege eine ähnliche Unterbrechung der außerordentlichen Leistung herbeiführen. Daher ist eine anschließende Lösung der zuletzt in der kommunalen Instanzen ebenso wie im Landtag erörterten Frage der ausreichenden Unternehmungsmaßnahmen zugleich in ihrer Auswirkung ein Problem, das die ruhige Abwicklung der Ereignisse und damit die Staatsicherheit betrifft. Aber es erhebt sich eine weitere Frage. Wenn die Notwendigkeit des Schiedsprüchs festgelegt ist, auf welche Weise kann er von Staatswegen durchgeführt werden? Das Verhalten der Arbeitgeberseite grenzte trotz kürzlicher Verhandlung so peinlich nahe an die Sphäre des reinen Machtkampfes mit außerordentlichen Mitteln, daß die Erörterung der Möglichkeit, einen staatlichen Schiedspruch aus gegen den Willen der beteiligten Unternehmer zur Geltung zu bringen, aus der Debatte nicht mehr verpöndigen kann.

Bisher hatte sich das deutsche Volk in dem Sicherheitsbedürfnis geniert, man habe im Schlichtungswesen eine Möglichkeit, drohende soziale Kämpfe mit staatlichen Mitteln zu beschreiben, denn bisher haben die beteiligten Arbeitgeberverbände es nie auf einen ernsthaften Konflikt mit dem Schlichtungswesen ankommen lassen. Dieser Fall ist jetzt gegeben und die Arbeitgeberseite hat sich gegen die Regierungshandlungen gegenüber diesem Vorkfall in bezug auf die Arbeitslosigkeit als rechtlich verhalten. Eine Durchführung solcher Schritte zu erzwängen, mit dem Eigentumsbedürfnis in Konflikt kommen. Die Tatsache also, daß die Arbeitgeberseite bei der Berechtigung ihres Standpunktes über die notwendigen Mittel hinweggegangen ist, zuzunehmen, das ist ein Problem hervor, das in seinen weiteren Auswirkungen gerade für die Verwertung privatrechtlicher Ideen bedenklich ist.

Wenn daher heute von Parteien, der Presse und von Regierungskreisen die Parole ausgeht, was es handle sich darum, mit Verschleimung die beiden miteinander ringenden Parteien erneut zu Verhandlungen zusammenzuführen, so muß man sich darüber klar sein, daß solche erneuten Verhandlungen, selbst wenn sie formal den angestrebten Konflikt beilegen sollten, zur Lösung der aufgeworfenen Fragen nicht ausreichen. Es muß also jetzt gefordert werden, zur Wiederherstellung des Vertrauens der Bevölkerung in die soziale Friedensordnung, daß für das Schlichtungswesen beratige Grundlagen geschaffen werden, daß formale Gültigkeit der Entscheidungen ebenso wie ihre Erzwingbarkeit außer Frage gestellt wird. Wichtig ist dies nicht, so wäre durch die Vorfälle in der nordwestlichen Gruppe die Grundlage des bisherigen Schlichtungswesens erschüttert, und wir wären in der Entscheidung, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, durch zurechtfindende Friedensordnung führen sollte, zurückgeworfen in die Möglichkeit schwerer sozialer Konflikte auf der Basis der bloßen Machtentübung. Es ist unerfindlich, wie man an dieser Überlegung vorbeikommen will. Ganz gleich, ob man also annimmt, daß die gegenwärtige Lage dadurch herbeizuführen ist, daß die Eisenindustrie im kommenden Konflikt vollendete Taten lassen sollte schaffen wollen, aus denen der Ausweg unter dem Druck der Lage nur gemäß dem Interesse der Arbeiter möglich sein würde oder ob man an der Ansicht festhält, daß in der Art der Verhandlung des Konfliktes vom Arbeitsministerium tätige Fehler gemacht worden sind, so ist auf jeden Fall die Autorität der staatlichen Rechtsordnung gefährdet, und die Lösung des gegenwärtigen Konfliktes wird zugleich als eine Bewährungsprobe für den Staat betrachtet werden müssen.

los Mercedes, und sie, Maria de la Concepcion. Nur einen einzigen Bruder habe sie. Er sei längst verheiratet, während die Mädchen zur Freude der Mutter noch alle zu Hause seien, bis auf die; sie sei das erste dem Welt entflohen. Und der Bruder habe auch schon wieder eine kleine Mädchen.

„Es denn die auch alle den Namen Maria trügen? Conchita hehste.“

„Die kleinen Mädchen bekommen wohl dieselben Namen wie die Tanten?“ fragte Edith Wispitz, die ein wenig Spanisch sprach.

„Nein, nein“, sagte die Basin. Sie hätten ganz andere Namen. Und wieder hörte es sich wie eine Stanei an, als sie anging: Maria de los Dolores, Maria de la Cruz, Maria del Consuelo und Maria de la Nieves.“

Eogar Frau Eisenrad hatte laden müssen und zu Emmorita Conchita mit wüßmütiger Zärtlichkeit hingeblickt wie zu einem Sonnenstrahl, das ans regennasse Fenster kommt. Conchita mußte von nichts und hatte das Recht, fröhlich zu sein. Sie wunderte sich wohl über das ernste Gesicht von Frau Eisenrad und Cordula und meinte, die beiden könnten doch wohl etwas Heiteres sein. Aber sie war ja erst den zweiten Tag da. Sie lächelte ein wenig, wenn sie jemand ansprach, und sagte stets „Ja, ja“, wenn man meinte zu tun - ihr selber „Ja, ja“, weil sie meinte, damit am ehesten das Rechte zu treffen.

Sie verstand nichts, wenn man von Charlie Wolters sprach, der aber und über mit kleinen Geschwipern bedeckt im Krankenhaus lag. Oder wenn man von der Palsen sprach, die unter Cäcilien's Pflege langsam der Genesung entgegenzue... Oder gar von Gams's Tripan, der verpöndigen war. Sie meinte, die Deutschen seien wohl immer so ernst, und blühte ihren Verlobten an, der ja auch viel ernster und schweigsamer war als sie - aber „muß licho“, sehr klug...“

„Nein waren die spanischen Damen noch nicht da, als Cordula ankam, die Szupp zu fertieren. Sie hatten beide Leopold Wallin zur Frau geheiratet, weil er eine kleine Geschäftsführer internahm, und wollten ein wenig spazier kommen. Jedes wartete auf Conchita. Es tat allen wohl, einen Menschen unter sich zu haben, der von den Sorgen dieses Hauses nichts wußte und das Recht hatte, sonnig und vergnügt zu sein.“ (Fortsetzung folgt.)

Provinzialauschuß.

500 000 Mark Effektiv für die Ferngasversorgung. — 10 000 Mark für eine Galerie hannoverscher Künstler.

Der Provinzialauschuß setzte am 14. Nov. d. J. seine Beratungen unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Brauke-Misburg fort. Er nahm zunächst Mitteilungen über den Stand der Ferngasversorgung entgegen und beschloß nach eingehender Beratung, dem Provinziallandtag den Erwerb von bis zu 500 000 M. Aktien der kommunalen Westfälischen Ferngas-Gesellschaft vorzuschlagen.

Er behandelte dann verschiedene Fragen des Verkehrswezens.

Eine Anzahl von Gemeindegliedern in den Kreisen Northeim, Duderstadt, Giffhorn, Löhden, Wodenburg, Meppen und Hagenbörge wurden auf den Landratbesitz übertragen.

Für Zwecke der Jugendfürsorge (Kleinkinderfürsorgeeinrichtungen, Kindererziehung und -heim, Kindererziehungsstellen, berufliche Erziehungsfürsorge, Fürsorge für berufsunfähige Jugendliche, vorübergehender Jugendfuhrer und Gefährdungen fürsorge) bewilligte der Provinzialauschuß Beihilfen von 500 bis 2000 Reichsmark im Einzelfalle in einer Gesamthöhe von rund 12 000 M. Die bereits erfolgte Zahlung von Beihilfen unter 500 M. im Einzelfalle für gleiche Zwecke in einer Gesamthöhe von 7600 M. wurde gutgeheißen. Für Zwecke der Jugendpflege (für Turn-, Schwimmvereine, Jugendheim, Wanderrührerführer u. dergl.) wurden insgesamt 23 000 M. ausgesetzt. Für Zwecke des vorübergehenden Jugendfuhrers wurde die Beteiligung an Beihilfen an Beihilfen, Erziehungs-Mädchenschule uho. in Höhe von 445 000 M. zugestimmt. An Beihilfen für sonstige gemeinnützige Zwecke und Anlagen betrafte der Provinzialauschuß eine Höhe von 25 000 M. Zur Förderung der Volkshochschule wurden an Beihilfen insgesamt 4400 M. bewilligt. Ferner wurden an Beihilfen der folgenden:

Für die Instandhaltung des sogenannten Steinhauses in Bunderhee, Kreis Beener (West einer öffentlichen Wasserburg) 2000 M., für die Wiederherstellung des wertvollen Rippen- und Denkmal in der reformierten Kirche zu Hinte, Landkreis Emden, 900 M., zur Instandsetzung der alten Kirche in Hede, Kreis Hagenbörge, eine der schönsten Kirchen des Landes von besonderem geschichtlichen und künstlerischen Wert, 3500 M.

Der Provinzialauschuß beschäftigte sich ferner mit der aus Künstlerkreisen angeregten Schaffung einer Galerie von Werken hannoverscher Künstler im Provinzialmuseum. Ausgehend von der Notwendigkeit, den Künstlern durch Verkauf von Kunstwerken in ihrer teilweise bedrängten Lage zu helfen, beschloß der Auschuß, in den Haushaltsplan für 1923 als erste von drei Jahren den Betrag von 10 000 M. einzusetzen. Ferner wurde, dem Vorgehen staatlicher Stellen folgend, für den Verkauf von Bildern zur Ausbesserung des Ständehauses ein namhafter Betrag aus Mitteln des laufenden Jahres bereitgestellt.

Von den Vorschlägen der Disziplinierungskommission über die Verwendung der für die Seebildung bereitgestellten Mittel wurde Kenntnis genommen und der hiesigen Landratskammer für die Entsendung Landwirtschaftlicher Beamter im Interesse der Disziplinierung ein Betrag von 1000 M. bewilligt.

Als Zeitpunkt für die nächste Sitzung des Provinzialauschusses wurde der 12. und 13. Dezember 1923 in Aussicht genommen.

Ein milder Vorwinter ist zu erwarten

Im „Tag“ schreibt Prof. Dr. Küll, Potsdam: Das ungewöhnlich milde Wetter der letzten Tage hat manchen, dem der Winterüberdieser, den er vielleicht schon seit vier Wochen trug, zu warm wurde, zu der Frage veranlaßt, wie dieser Umschwung zu erklären ist; und ob er vielleicht den Beginn eines ungewöhnlich milden Winters bedeute. Nun muß man zunächst immer wieder daran erinnern, daß in unserem Klima Unregelmäßigkeiten gerade die Regel bilden; zumal im Herbst sind die Temperaturunterschiede der uns benachbarten Gebiete, des Atlantischen Ozeans einerseits und des russisch-sibirischen Kontinents andererseits so groß, daß Luftströme aus der einen oder anderen Richtung sehr starken Wechsel bedeuten.

Vor etwa drei Wochen, vom 12. bis 17. Oktober, hatten wir „kontinentalen Winter“, daher für die Jahreszeit zu niedrige Temperatur (sie sank damals in sechs Nächten unter zwei Grad). Dann kam mit Westwind Erwärmung und Trübung. Die Nacht zum vorigen Sonntag brachte Aufhellung und damit den ersten richtigen Frost. Aber gänzlich setzte ihn ein neuer Vorstoß warmer Luftmassen ein, verursacht durch eine tiefe Depression bei Island. Er kam bezeichnenderweise nicht so sehr aus Süd als aus Westen. Es ist bemerkenswert, daß dieser warme Luftstrom, in dessen Mitte wir uns befinden, recht normal ist.

Schweden hat, wie seit Wochen, ziemlich strengen Frost, und im Südosten ist es ebenfalls merklich kälter, so daß in Schwedenland angelegten der merkwürdigen Fall eines Abwärtenssprungs aus Süden vorlag. Daran ergibt sich schon, daß mit einem milden Frost zu rechnen ist. Ammerich dürfte die Tendenz zu harter Vereisungsbedeutung über dem nördlichen Ocean vorläufig anhalten, so daß wir wohl mit einem milden Vorwinter zu rechnen haben.

Aus den Nachbargebieten

n. West. Gestern nachmittag gegen 3.30 Uhr brannte das Anwesen des Landgelehrten Caspar Stolmann in kurzer Zeit bis auf die Grundmauern nieder. Das Feuer griff bereitwillig schnell um sich, daß die schnell herbeigekommenen Nachbarn nichts mehr retten konnten. Verbrannt ist das ganze Inventar sowie Futtermittel, Vieh und drei Kühe. Wie das Feuer entzündet ist, ist noch nicht bekannt. Stolmann war ferner vor dem nach Nordost gegangenen Schenkebrunn befand sich bei seiner kaum 500 Meter entfernt wohnenden Ehegattin. Die Feuerwehr war bald zur Stelle, konnte aber nur den hinter dem Haus stehenden Schuppen und Strohhäufen retten.

Waldorf. In dem hiesigen nördlichen Jagdrevier wurde eine große Freischagd abgehalten. 18 Jäger, die an der Jagd teilnahmen, trieben die Angehörigen der Familie Wempe ganz gehörig in die Enge, so daß dieselbe am Schluß des Jagens 51 Tiere zu befallen hatte. Jagdlohn wurde Herr Stebbels aus Georgsdorf, der allein 9 Hasen zur Strecke brachte.

Norden. Private Autoverbindung Norden — Westerboll. Wie mitgeteilt wird, soll die Genehmigung zu einer Privat-Autoverbindung Norden — Westerboll, die von Seiten der Firma D. S. Meinen hierhergehend wird, bestimmt in Aussicht stehen und in allerhöchster Zeit erteilt werden. — Automobilunglück. Ein Oldenburger Geschäftsfreier kam mit seinem Auto die Ostermarscher Landstraße gefahren. Als er in die Norddeicher Straße einbiegen wollte, nahm er die Kurve zu weit und fuhr in den Graben. Dabei wurde das Auto nicht unbeschädigt beschädigt. Die Glasfenster wurden zertrümmert, der Kofferraum und das hintere Bordrad gingen gleichfalls in die Brüche. Der Mittelsitz des Autos, Herr Wolkebrecht, verlor die Hand in der Glasheide. Der Wagen mußte mit vier Pferden aus dem Graben herausgezogen werden.

Norden. Am letzten Westertag abends ging ein Viebespärchen vom Tanjaal kommend zum alten Friedhof spazieren, um Luft zu schnappen. Dieses sahen drei junge Burchen, welche schnell beschloßen, dem Mädchen einen Streich zu spielen. Alle drei gingen ebenfalls zum Friedhof und forderten mit groben Worten den Bräutigam auf, zu beschwindeln. Der Not gebohrden mußte dieser schlüpfen und ließ zur Polizei. Währenddessen wurde das erst 16jährige Mädchen von den dreien gefaßt und zu Boden geworfen. Als die Polizei erschien, ergrißen die drei Burchen die Flucht. Das Mädchen erlitt eine Verletzung der Hand, welche erst 15 und 16 Jahre alt sind, konnten später ermittelt werden und haben sich vor Gericht zu verantworten.

Emden. Ein Emdener Dampfer in See. Der Dampfer „Neuwerk“ der hiesigen Schiffsahrtsgesellschaft „Schiffahrtsgesellschaft für Handel und Verkehr“, der am Sonntag aus Emden mit der Bestimmung Karib auslaufen war, verlor am Dienstag abend bei einem heftigen Sturm die Schraube durch Bruch der Antriebswellen und trieb hilflos auf der Höhe von Storfjorden und Walsund. Auf seine Hilfe eilten zwei norwegische Schlepper herbei, die ihn in den Hafen Christian Sund einschleppten. Für die Belagerung behielt keine Gefahr. Man rechnet mit einer Dauer der Reparatur von 14 Tagen.

Emden. Ein ungemütlicher Fahrtensoffizier. Ein dieser Tage in See gegangener Voger ist gestern wieder nach hier zurückgekehrt, weil der Kapitän von einem Matrosen mit dem Messer aus schwerer Bedrohung wurde, außerdem verurteilte er, das Messer zu zeigen. Um sich des gefährlichen Fahrtensoffiziers zu entledigen, blieb weiter nichts übrig, als ihm die Mündung nach Emden anzutreten. Er wurde hier von der Hafenpolizei in Empfang genommen, die ihn der Dreispolizei übergab. Diese brachte ihn dann einweilen hinter Schloß und Miegel. Die Angelegenheit dürfte für den Matrosen noch ein recht unangenehmes Nachspiel zeitigen.

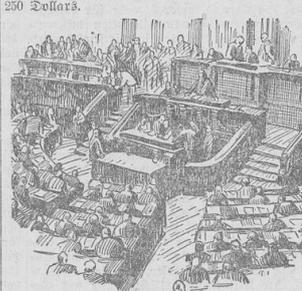


Unterwegs im Freizeid Wannsee bei Berlin

Wermischtes

Wermischtes. — Wermischtes. Der Berliner Polizei ist es gelungen, ein neues und sehr eigenartiges Unternehmen anzuknüpfen, das bereits nach kurzer Zeit zu einer gewisser Höhe gekommen war. Das Unternehmen, das als Detektiv firmierte, war in einem sehr eleganten Haus der besten Stadtgegend untergebracht und in seinen nach dem modernen und verführerischen Geschmack eingerichteten Räumen beschäftigte es eine Reihe junger Damen von ansehnlicher Schönheit als wermischtes Chefredaktionen. Täglich wurde das Institut von eleganten Frauen umgeben, die mit dem Verzelektiv ihre Chefredaktion betrauten, aus denen

se befreit zu werden wünschten, ohne die nötigen Geneigungen zu einer Scheidung zu besitzen. Die Kundin machte die gemachten Angaben über den Ehemann, die Gewohnheiten, den Klub usw. des Ehemanns. Schon in den nächsten Tagen machte der wermischte Wirt die Bekanntschaft einer reizenden jungen Dame, die ganz seinem Geschmack entsprach und die er ohne Mühe gelang, eine Verlobung zum Tee in ganz freundlicher Weise herbeizuführen. Bei einer sehr angenehmen Unterhaltung als dann die wermischte Dame ein verabschiedetes Zeichen, einen Telefonanruf, einen Brief durch das Fenster oder irgend ein anderes Zeichen, gleichzeitig näherte sie sich dem Mann in einem sanfteren Weise, und als plötzlich die Tür aufging, konnte die wermischte Wirtin die wermischte Dame den Augen misgebrüch hatte, die junge Dame an den Armen ihrer Warten durch den begleitenden Fotografen mit Wichtigtuerei fotografieren lassen. Der Ehemann war oft gekommen und hatte zu einer Anzahl von Scheidungen in Remont gefaßt. Die Ehebrecherin erhielt für ihre Arbeit ein Honorar von 200 Dollars.



Zu den Reichstagsdebatten über den Ruhrkampf

Das Verbot der Herabgabe von Karbon. Aus Moskau wird berichtet: Im Beginn des Weltkrieges wurde das alte russische Staatsarchiv, bis aus der Zeit kommt, als Karbon ein Herabgabe von Karbon auf Befehl der russischen Regierung nach Moskau in Sicherheit gebracht. Unterhandlungen, welche die letzte Regierung mit der Sowjetregierung führte, haben nun das Ergebnis gehabt, daß das vom kaiserlichen Staatsarchiv aus sehr interessante Archiv, das aus 200 000 Akten und Dokumenten besteht, der letzten Regierung in Moskau übertragen wurde.

Ein Mord. Man erzählt der „Woch. Zig.“, Meine Frau besuchte mich vor acht Wochen mit einem kleinen Mädchen. Von der Ortstrankenkasse der Stadt Berlin erhielt sie daraufhin eine Wochenernennungsurkunde. Mit der letzten Rate wurde die eine Krankenversicherung ausgeschrieben, auf der u. a. steht: „Die Erkrankte hat sich die Krankheit weder vorläufig noch bei Begehung eines durch strafgesetzmäßiges Urteil festgestellten Verzeuens oder durch schuldhaftes Verhalten bei Schlägeren oder Raubhandeln angeeignet.“

Wunderbare Rettung aus See. Der italienische Dampfer „Pino“, der färslich in Ostafrika angekommen ist, berichtet über das seltsame Erlebnis eines deutschen Schiffmanns. Der deutsche Dampfer „Mehmet“ befand sich auf der Meise nach Indien. In dem Golf von Aden fiel ein Schiffswagen über Bord. Sein Verschwinden wurde erst am nächsten Morgen bei Tagesanbruch bemerkt. Da alles Suchen vergeblich war und man den Jungen für endgültig verloren hielt, fuhr der Dampfer weiter. Fünfzehn Stunden später passierte der vorerwähnte italienische Dampfer die Unfallstelle. Der Kapitän beobachtete, wie jemand im Meeresspiegel der Kraft äußerster Verweiflung bemerkbar machte. Sofort wurde ein Rettungsboot zu Hilfe geschickt, das den Jungen im Zustand äußerster Erschöpfung in Sicherheit brachte. Er war fast einen vollen Tag im Wasser auegetrieben und ohne jedes Nahrungsmittel um sein Leben gekämpft. Da der Golf von Aden von Schiffen verstreut ist, so grenzt seine Rettung an das Wunderbare.

Ein Schiff in heutiger Zeit. Eine ebenso unaufrichtige wie wahre Begebenheit trug sich auf der Inselband-Neudorferburger Eisenbahn, einer namhaften Privatbahn in Mecklenburg-Strelitz, zu. Auf der Station Nees wurden mehrere Güterwagen hinter die Lokomotive gehängt, worauf sie abfuhr. Untermwegs entdeckte man, daß man vergessen hatte, die Personenwagen anzukoppeln. Während die Lokomotive mit den Güterwagen lustig in die Welt hinausfuhr, waren die Reisenden nicht wenig erstaunt, daß sie in Nees solange Aufenthalt hatten. Anzufragen hatte man in Friedrichs anrufen, der Zug möge schnellig anfahren und die verzefferten Personenwagen holen. Mit über dreizehn Stunden Verpätung kamen schließlich die Reisenden in Friedrichs an.

Deutsche Farben in Japan. An der Börse in Osaka wurde färslich bekannt, daß die bedeutendste japanische Farbenfabrik in nächster Zeit ihre Aktien zusammen legen wird, falls sie nicht sogar zur Liquidation gezwungen sein sollte. Die Notlage des japanischen Wertes ist nur auf den Weltmarkt deutscher Farbenfabriken zurück zu führen. Bis vor kurzem nahm das japanische Werk in eigenen Land eine Monopolstellung ein, da ein hoher Zollschutz und tarifmäßige Vorrechte den Verkauf ausländischer Farben unmöglich machten. Diese Schutzmaßnahmen sind färslich aufgehoben worden. In der letzten verflochtenen Zeit hat es sich gezeigt, daß die japanische Farbenindustrie trotz geringerer Produktions- und niedrigerer Preise mit den auf das Moderne ausgestatteten deutschen Fabriken nicht in Wettbewerb treten kann. Der Leiter des japanischen Wertes erklärte, er werde seinen Betrieb schließen müssen, falls ihm nicht Mittel zur Verfügung gestellt werden, um die in deutschen Werken benutzten Maschinen zu beschaffen.

Die Frau am Hofverleumdung. „Mitte, meine Herrschaften, treffen Sie auf Rollen die die ständige Gelegenheit zu einer feinsinnigen Nacht nicht verweigern.“ Die Worte, die färslich eines Königs die Stufen zum Untergrundbahnhof Weones V. hinunterriefen, waren sehr erstaunt, als aus einem Schalter diese unangenehme Aufforderung ertlang.

Das wenige stehen sich von der freundlichen Kaiserin zum dritten Mal bitten. „Mitte nehmen Sie doch ruhig 1. Klasse“, meinte die Kaiserin. „Es geht heute noch gar nicht anders.“ Das Gesicht ging recht auf, und die Kaiserin, die das Untergrundbahn verkehrte einer Verlobung mit entgegenfuhr. So färs die Kartenverteilung ert auf, als ein akkuraterer Kaiser in den nächsten Schuppen begründete. Dieser stellte zum Bedauern der nicht bedachten Kaiserin fest, daß die freudige Kaiserin während des Theaters irrtümlich geworden war.

Der Weg der Emden. Anita Werber, der focher im Berliner Hoftheater-Kaufhaus verlorene Tanz- und Filmmat ist ein verpönlit mit der Wirtin der ersten Revolutionsjahre. Sie erregte damals Aufsehen durch die hemmungslose Art, mit der sie den wahren Weltzustand der nun aufgehobenen Gesellschaft färslich zu gestalten suchte. In ihren Reden der Wollart und des Grauens war sie gewiß in erster Linie auf Entfaltungen bedacht, erregte aber doch durch den starken Lebensimpuls, den man hinter ihrer ungebändelten Schönheit deutlich spürte, und dem auch ihre Besucher sich nicht entziehen konnten, Aufsehen und Verwunderung. Die großen Erfolge, die sie unter anderem auch in den damals Aufsehen erregenden Dramatiken erzielte, und die damit verbundene Verhöhnung, die sie in dem von der Anfallten gestrickelten Berlin in den Vordergrund des Interesses und der öffentlichen Achtung brachte, trug ohne Frage zur Erstärkung ihres Verwehrens bei. Diese Verhöhnung äußerte sich auch in mehreren Anstalten, die sie angeschlossen durch dem Einfluß markoffischer Wirtin provozierte, so daß sie nicht nur in Berlin, sondern beispielsweise auch in Wien mit der Polizei in mehr als unliebbare Verührung kam. Für erster Mann, der Tänzer Sebastian Droffe, verurteilte seinen befeindeten Einfluß auf sie zu gewinnen. Erst ihrem zweiten Mann, dem Tänzer Henry, gelang es, sie zu erweiterer Kunstleistung zu erziehen. Leider war es jedoch zu spät, für durch ihren ungebundenen aller Art erweiterter Körperliche Heilung im Süden. Sie unterwarf sich ihrem Gatten eine Tanztournee, die sie über Kleppien bis nach Woodah führte, die sie aber nicht mehr durchzuführen konnte. Kraft und elend und war fast allen Fremden ihrer Glanzzeit verfallen, suchte sie Berlin auf, wo sie in Unentbehrliche elend zugrunde ging.

Der Würder von Völsar verhaftet?

21. November, 17. November. Unter dem Verdacht des Mordes an dem Maler Michael, der bekanntlich am 24. Oktober auf einer Wirtin an der Straße Wittenau — Völsar mit durchschmittener Hülle aufgefunden wurde, ist im benachbarten Völsar der englische Aufhänger Ernst Völsar verhaftet worden. Man fand bei ihm die Papiere des Ermordeten, außerdem war er im Besitz von Papieren, die auf den Namen Paul Gustav Alexander lauten. Dem rechtmäßigen Inhaber dieser Papiere, der auswärts ermittelt wurde und für die Tat nicht in Frage kommt, sind sie gestohlen worden. Der Festgenommenen befreit, trennweise mit dem Mord von Völsar in Verbindung zu stehen. Er will die ihm vorgelegten Papiere in Berlin gekauft haben. Völsar hatte sich dadurch verhandelt gemacht, daß er eine polizeiliche Anmeldung in Völsar zu vermeiden suchte.

Kunst und Wissenschaft

Der Nobelpreis für Literatur 1927. Sigrid Undset — Henry Bergson. Der literarische Nobelpreis für 1927 ist zwei Persönlichkeiten von internationalem Ruf zuerkannt worden. Sigrid Undset, heute 46 Jahre alt, Tochter eines Arztes, der Schiömann bei seinen Ausgrabungen in Troja half, nachdem sie in ihrer norwegischen Heimat als Gelehrterin moderner Fremdenländer färslich anerkannt war, erhielt ihre Ehre. Arthur Schnitzers „Tod des Vaters“ ist die zweite Persönlichkeit, die den Nobelpreis gewonnen. Der Preis ist die höchste Lebensleistung der Dichterin. Sie befaßt sich mit dem Leben der Dichterin. Sie befaßt sich mit dem Leben der Dichterin. Sie befaßt sich mit dem Leben der Dichterin.

Die Frau am Hofverleumdung. „Mitte, meine Herrschaften, treffen Sie auf Rollen die die ständige Gelegenheit zu einer feinsinnigen Nacht nicht verweigern.“ Die Worte, die färslich eines Königs die Stufen zum Untergrundbahnhof Weones V. hinunterriefen, waren sehr erstaunt, als aus einem Schalter diese unangenehme Aufforderung ertlang.

Die Frau am Hofverleumdung. „Mitte, meine Herrschaften, treffen Sie auf Rollen die die ständige Gelegenheit zu einer feinsinnigen Nacht nicht verweigern.“ Die Worte, die färslich eines Königs die Stufen zum Untergrundbahnhof Weones V. hinunterriefen, waren sehr erstaunt, als aus einem Schalter diese unangenehme Aufforderung ertlang.

AMOL

AMOL ist ein...
AMOL ist ein...
AMOL ist ein...

